Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 462. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 3. October 1874.**

Deutschland.

Berlin, 2. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Rath und Regierungs-Präsidenten von Holzbrinck zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem General-Major z. D. von Boecking, bisher Commandeur der 36. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Eggert zu Eisleben, dem Inspector der höheren und der Bürger-Töchterschule der Franke'schen Stiftungen zu Halle a. S., Dieck, dem Steuer-Einnehmer Nitschke zu Sohrau im Kreise Rybnick, dem Posterpediteur Schrant zu Alt-Kloster und dem Posterpediteur und Posthalter Dieckmeyer zu Barntrup den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Landrath, Geheimen Regierungs-Rath von Selasinsky zu Saarlouis, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; den Lehrern Liske zu Beeskow und Scharff zu Himmelwitz im Kreise Groß-Strehlitz den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Staatsanwalt Oehlschlaeger aus Königsberg i. Pr. zum Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Minnisterium; den Vize-Präsidenten des Ober-Gerichts in Aurich, Ober-Gerichts-Vize-Director Busch, unter Verleihung des Titels Ober-Gerichts-Director zum Präsidenten des Ober-Gerichts in Nienburg; den Bergrath Wilhelm Follenius, bisher Mitglied der Bergwerks-Direction zu Saarbrücken, zum Ober-Bergrath; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Zürich Dr. Eduard Hölder zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Greifswald, und den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Heinrich Schwenger in Düren zum Gymnasial-Director ernannt.

Dem Gymnasial-Director Dr. Heinrich Schwenger ist die Direction des Gymnasiums in Aachen übertragen worden. Der Diaconus und Rector Gruber zu Muskau ist als ordentlicher Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Soest berufen worden. Die provisorische Anstellung des Schulamts-Candidaten Augustin Marquardt aus Frauenburg als Lehrer bei dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Berent ist genehmigt worden. — Dem Ober-Bergrath Follenius ist die Stelle eines etatsmäßigen Mitgliedes des Ober-Bergamtes zu Halle a. S. übertragen worden. Der königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Carl Nahrath ist unter Belassung in den bisher von ihm wahrgenommenen Functionen des technischen Mitgliedes der Eisenbahn-Commission in Harburg zum Mitgliede der königlichen Eisenbahn-Direction in Hannover ernannt worden. Der bisherige Baumeister Otto Demnitz zu Gr.-Strehlitz im Regierungs-Bezirk Oppeln ist als königlicher Kreis-Baumeister daselbst angestellt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Bernhard zu Grätz ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Waldenburg i. Schl. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Dem Herrn Augusto Guattare zu Berlin ist unter dem 30. September 1874 ein Patent auf ein Apparat-System von Luftwellen-Telegraphen auf drei Jahre ertheilt worden. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt] Graf v. Waldersee, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. im Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6, als aggreg. zum 1. Hannov. Ulanen-Regt. Nr. 13 versetzt, woselbst er die Führung des Regts. für den auf ein Jahr beurlaubten Command. zu übernehmen hat. v. Hagen, Major von der Armee, als etatmäß. Stabsoffizier in das Magdeburger Dragoner-Regiment Nr. 6 versetzt. v. Schönfeldt, Rittmeister und Escadron-Chef im Magdeburger Dragoner-Regiment Nr. 6, der Charakter als Major verliehen. Bergau, Major à la suite der Armee und Mitgl. der Intend. XIV. Armeecorps ein Patent seiner Charge verliehen. Anders, Pr.-Lieut. à la suite der Armee und Mitglied der Intendantur VI. Armee-Corps, zum Hauptm. befördert. Haberstrohm, Sec.-Lieut. im 4. Ober-Schlesischen Inf.-Regt. Nr. 63, Hantelmann, Sec.-Lieutenant im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, deren Commando zur Dienstleistung bei den Gewehrfabriken auf ein ferneres Jahr verlängert. Biermann, Mudra I., Pohl, Geisler I., Hilbert, Hermann I., Zielke, Seer, Reinold, Dahle, Clausius, außeretatsmäß. Sec.-Lts. von der 2. Ingen.-Inspection, sämmtlich zu Ingenieur-Offizieren ernannt. Große, Effenberger, Vice-Feldw. vom Res.-Landw.-Bat. 1. Breslau Nr. 38, zu Sec.-Lts. der Res. resp. des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67 und des 2. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23 befördert.

⊙ **Berlin**, 2. Octbr. [Die landwirthschaftlichen Mittelschulen. — Die Beziehungen zu Oesterreich. — Dementi.] Den Schülern der landwirthschaftlichen Mittelschulen stand bis jetzt bekanntlich nicht die Qualification für den einjährigen Freiwilligen-Dienst zu, dieselben mußten vielmehr zu dem Zweck erst eine besondere Prüfung ablegen. Um diese letztere aber für die Zukunft fortfallen zu lassen, ist eine besondere Commission zusammengetreten und hat einen Lehrplan ausgearbeitet, in welchen auch diejenigen Fächer aufgenommen sind, welche den Schülern beim Abgang die gewünschte Berechtigung geben. Es sind also für jede Klasse 9 Stunden für die deutsche und 2 für die fremden Sprachen aufgenommen worden; von diesen letzteren soll eine Lateinisch, die andere Englisch oder Französisch sein. Religion soll facultativ in jeder Klasse in einer Stunde gelehrt werden. Für Geographie sind 4 St. für jede Kl. eingesetzt; für Mathematik 5 St. für die 3. Kl. und 4 St. für jede der beiden oberen; für die Naturwissenschaften und zwar a) für die Zoologie und Botanik für die 3. und 2. Kl. je 3 und für die 1. Kl. 1 St.; b) für Physik 2 St. für jede Kl., für Chemie und Mineralogie 2 St. für die 3 Kl. und je 4 für die beiden anderen. Für die Landwirthschaftslehre und zwar a) für die Pflanzen-Productionslehre je 4 St. für die 3. und 2. und 2 St. für die 1. Kl., b. für die Thier-Productionslehre 3 St. für jede Kl., c. für die Betriebslehre 4 St. für die 1. Kl.; für Zeichnen 2 St. für jede Kl. Außerdem soll Turnen und Ringen geflegt werden. — Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß die Kaiserin am 4. d. M. den Besuch der Kaiserin von Oesterreich in Baden erwartet. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich sind nun zwar an sich schon so freundschaftlich, daß dieser Besuch grade nicht als ein neues bedeutendes Moment der Situation angesehen werden kann; doch aber wird er zur Feststellung der öffentlichen Meinung beitragen, da manche Stimmen die Insinuation zu verbreiten suchen, daß die Beziehungen beider Staaten nach einer Seite der Hofsphäre hin eine Lücke lassen. Davon kann nun also nicht mehr die Rede sein. — Die „Augsb. Postzeitung" brachte neulich eine pikante Erzählung des Inhalts: Die hiesigen leitenden Kreise sollen sich mit der Frage einer activen Intervention in Spanien beschäftigt und darüber nach allen Seiten hin Sondirungsversuche gemacht haben. Das bairische Cabinet soll sich nun entschieden ablehnend geäußert haben. Diese ganze Erzählung des ultramontanen Blattes ist nun schon von München aus halb officiell dementirt worden; in politischen Kreisen hatte man derselben übrigens von vorn herein keinen Glauben beigelegt. Von einer Intervention Deutschlands in Spanien war nie die Rede, nie hat eine solche Absicht bestanden und konnten deshalb auch keine Sondirungsversuche vorgenommen werden; ebenso aber auch hätte man entschieden Unrecht, anzunehmen, daß in wichtigen Fällen auswärtiger Politik sich die baierische Regierung in directe Opposition gegen die deutsche Politik stellen würde.

[Consistorialrath Fournier †.] Die „N. Z." schreibt: Der den weitesten Kreisen bekannte frühere erste Prediger der hiesigen französischen Gemeinde, Consistorialrath Fournier wurde gestern (1. October) Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, als er sich mittelst einer Droschke zu einer bekannten Familie begeben wollte, plötzlich vom Schlage getroffen und verschied während der Fahrt in der Droschke. Der Kutscher, welcher in der Nähe der Klosterstraße eine befremdliche Veränderung in der ganzen Haltung seines Fahrgastes wahrnahm, fuhr den Entseelten nach dem nächstgelegenen Polizei-Bureau in der Klosterstraße. Die Leiche wurde dort von herbeigerufenen Aerzten untersucht und nach erfolgter Recognoscirung spät Abends nach der Behausung geschafft.

[Marine.] S. M. Schiffe „Niobe" und „Rover" sind vorgestern in Kiel außer Dienst gestellt.

Flensburg, 29. Septbr. [Die Militärpflicht.] Den „H. N." wird von hier geschrieben: Die „Schlesw. Nachrichten" brachten vor einiger Zeit eine Mittheilung, wonach in Nordschleswig mit Ernst gegen diejenigen Personen eingeschritten werden solle, welche, um ihrer Militärpflicht zu entgehen, vor vollendetem 17. Lebensjahre nach Dänemark ausgewandert sind und noch fortwährend auswandern, um demnächst ohne Weiteres nach Preußen zurückzukehren und sich der Wohlthaten des diesseitigen Staatsverbandes zu erfreuen. Wie man nun hört, sind darauf bezügliche Maßregeln bereits zur Ausführung gekommen, indem verschiedenen zur obigen Categorie gehörigen jungen Leuten die Weisung ertheilt worden ist, das preußische Staatsgebiet zu verlassen. In Folge hiervon wird ohne Zweifel die bisherige starke Auswanderung, welche sich auf den Militärsessionen höchst fühlbar machte, bedeutend abnehmen, da die Furcht vor dem preußischen Militärdienst, wenn die Rückkehr in die Heimath abgeschnitten ist, kein hinreichendes Motiv mehr sein wird, die Letztere zu verlassen. Im Allgemeinen denkt sich die Bevölkerung die dänische Militairpflicht viel leichter, und man geht deshalb lieber nach Dänemark, ohne sich dabei besonderer politischer oder patriotischer Beweggründe bewußt zu sein, wie dies von allzu eifrigen Apologeten des Dänenthums in Nordschleswig behauptet worden ist. Die vorliegende Sache zeigt übrigens wieder, wie eine straffere Handhabung der staatlichen Disciplin direct und indirect zur Consolidirung der staatlichen Zustände wird, denn gelingt es, die Auswanderung zu beschränken, so folgt von selbst ein zahlreicherer Eintritt in den diesseitigen Militairdienst und dieser wiederum ist nur dazu geeignet, die Bevölkerung zum Bewußtsein ihrer staatlichen Zugehörigkeit zu leiten.

Minden, 30. Sept. [Das hiesige Kreisgericht] hat in der Interventionssache des Gutsbesitzers Herrn Martin wider den königl. Fiskus, vertreten durch die hiesige königl. Regierung, heute erkannt, daß der Fiskus mit seinen Ansprüchen auf die bei dem Herrn Bischof Martin zu Paderborn zur Einziehung von Geldstrafen gepfändeten Gegenstände abzuweisen sei, indem das Gericht als erwiesen annahm, daß der Gutsbesitzer Herr Martin diese Gegenstände von dem Herrn Bischof Martin gekauft habe.

Braunschweig, 2. October. [Die diesjährige Versammlung deutscher Realschulmänner] ist hier gestern Abend eröffnet worden. Zum Vorsitzenden wurde der Director Ostendorf aus Düsseldorf gewählt. Die Verhandlungen werden sich auf die Erörterung der Frage der Organisation des höheren Schulwesens beschränken. Bisher sind 170 Theilnehmer eingetroffen.

Detmold, 29. Sept. [Die lippe'sche Verfassungsangelegenheit.] Dem Reichstage wird in diesem Jahre wiederum Gelegenheit gegeben werden, sich mit der lippe'schen Verfassungsangelegenheit zu beschäftigen. In einer am 25. d. M. zu Lemgo abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner der lippe'schen Fortschrittspartei ist nämlich beschlossen worden, eine Petition an den Reichstag abzusenden, in welcher der traurige Zustand des Landes in Folge der Verfassungslosigkeit auf das eingehendste geschildert wird. Der Verfasser derselben ist Syndikus Hausmann in Horn, Reichstags-Abgeordneter für Lippe. Die Petition enthält, wie man der „Westf. Ztg." schreibt, eine aktenmäßige, äußerst gründliche Darstellung der Art und Weise, wie seit Jahren in Lippe regiert wird, und bringt neben bekannten Vorgängen manches Neue und Charakteristische. Dieselbe wird gedruckt und den Gemeindevorständen zur Unterzeichnung zugesandt werden.

Wiesbaden, 30. September. [8. Deutscher Protestantentag. III.] Auch heute ging kein Gottesdienst den Verhandlungen voraus. Diaconus Döring knüpfte in seiner Predigt an den Text II. Paul. Cor. 3, 17. „Der Herr ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit". Sein Thema war: Unsere Freiheit ist die Gebundenheit an Christus.

Die zweite Hauptverhandlung des Protestantentages, welche Vormittags 11 Uhr ebenfalls wieder im Saalbau Schirmer begann, behandelte die Abnahme des theologischen Studiums. Der Versammlung lagen über diesen Gegenstand zwei Reihen von Thesen vor. Die von dem Referenten Dr. P. W. Schmidt (Berlin) aufgestellten Sätze lauten:

I. Der drohende kirchliche Nothstand, welchen die stetige Abnahme des theologischen Studiums begründet, ist in jeder Hinsicht eine allgemeine Angelegenheit der evangelischen Gesammtkirche Deutschlands. Die anmaßliche Behauptung unserer kirchlichen Gegner, eine vorwiegend bekenntnißmäßige Richtung bringe die theologischen Facultäten zur Blüthe, während das Vorwalten des rein wissenschaftlichen Geistes dieselben entvölkere, wird durch die Statistik des theologischen Studiums in den letzten 40 Jahren allseitig widerlegt.

II. Die Ursache der Abnahme des theologischen Studiums liegt in dem langjährigen Zusammenwirken dreier Thatsachen. Dieselben sind:

1) der Mangel jeder sicheren Aussicht auf eine auskömmliche äußere Existenz im geistlichen Amt;
2) die einseitig parteiische Zusammensetzung der meisten deutschen Kirchenbehörden, vornehmlich der preußischen Consistorien;
3) das Sinken des Glaubens an die Theologie als Wissenschaft.

III. Der Druck der äußeren Sorge untergräbt nicht nur die Freudigkeit der geistlichen Amtsführung, sondern raubt auch den meisten Geistlichen die Mittel zu ihrer eigenen wissenschaftlichen Fortbildung und hindert sie dadurch, in voller Vertrautheit mit den geistigen Bewegungen der Zeit sich als anerkannte Lehrer und Führer des religiösen Lebens in den Gemeinden unserer Tage zu behaupten.

Einhalt kann der Abnahme des theologischen Studiums nur geboten werden, wenn Gemeinden und Patrone zur würdigen äußeren Stellung der Geistlichen großherzige Maßnahmen zu treffen bereit sind. So lange staatliche Organe im Namen des landesherrlichen Kirchenregiments an den inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirchenleitung den obersten Antheil haben, ist es Sache des Staates, zur Abwehr des äußeren kirchlichen Verfalls, theils mit reichlicher Aushilfe, theils mit neuer gesetzlicher Regelung des Pfarreinkommens vorzugehen.

IV. Der Druck dogmatischer Engherzigkeit, welchen die meisten preußischen Consistorien oder deren Mehrheiten im Einklang mit dem baierischen, sächsischen und mecklenburgischen Kirchenregiment auf das theologische Gewissen der Geistlichen noch heute ausüben, muß den geistlichen Stand zur wissenschaftlichen Trägheit oder aber zur geistlichen Heuchelei versuchen.

Einhalt kann der Abnahme des theologischen Studiums schlechterdings nicht geboten werden, wenn nicht eine durchgreifende Umbildung jener Behörden und zugleich eine Revision des theologischen Prüfungswesens die Vereinbarkeit geistlicher Anstellung mit der vollen inneren Wahrhaftigkeit tüchtiger Candidaten durchweg gewährleistet.

V. Den Druck, welcher auf dem wissenschaftlichen Recht der evangelischen Theologie lastet und seit Jahren dem Zuzug gerade der begabteren Abiturienten zum theologischen Studium entgegensteht, hat die Theologie größtentheils selbst verschuldet.

1) Die confessionelle Theologie hat ihn verschuldet, indem sie von der theologischen Forschung den Buchstabengehorsam gegen die Bekenntnißschriften und die Bibel verlangte, welchen sie selbst nicht zu leisten im Stande war.
2) Die Vermittelungstheologie hat diesen Druck verschuldet, indem sie die altkirchliche Glaubenslehre mit fremdartigen Zuthaten aus der neueren Philosophie zu stützen meinte und die biblische Wissenschaft nur zum Theil den Gesetzen der Grammatik und der Geschichte, zum Theil immer wieder dem Gebot vorgefaßter dogmatischer Meinungen unterstellte.

VI. Im letzten Grunde hängt das Sinken des Glaubens an die theologische Wissenschaft mit dem Sinken des Glaubens an die Zukunft der Religion zusammen, dieses aber mit dem Sinken der alten Gottes- und Weltansicht vor den Forschungen der Naturwissenschaft. Der deutsche Protestanten-Verein spricht die Ueberzeugung aus:

1) daß eine richtigere und tiefere Erkenntniß der Natur schließlich auch das echte religiöse Leben nur läutern, sichern und bereichern kann,
2) daß eine Theologie, welche die abgeklärten Erlebnisse der heutigen Naturforschung anerkennt und für die Welt des religiösen Gedankens fruchtbar macht, auch viele von den Besten der deutschen Jugend zu ihren Jüngern zählen wird.
3) Die wissenschaftliche Theologie in Deutschland ist diesem Druck nicht genügend entgegengetreten, insofern sie länger als nöthig ihre gesammte Kraft auf die einseitige Pflege der biblischen Kritik verwandte, deren Resultate für außertheologische Kreise zu wenig verwerthete und den Nachweis im Ganzen noch schuldig blieb, wie sich auf ihren Grundlagen eine ethisch-religiöse Welt- und Lebensauffassung in befriedigender und haltbarer Form auferbaue.

Einhalt aber kann der Abnahme des theologischen Studiums nimmer geboten werden, wenn nicht vor Allem die Ueberzeugung siegreich durchdringt, daß die Theologie Gesetz und Methode der Wissenschaft rückhaltslos anerkennt.

Unentbehrlich dazu ist die Mitwirkung eines nach geschichtlich-wissenschaftlicher Methode geordneten, anregenden Religionsunterricht auf den Gymnasien, dessen Pflege die besondere Fürsorge der Schulbehörden dringend erheischt:

Außerdem hatte Professor Dr. Baumgarten aus Rostock folgende Sätze aufgestellt:

I. Für den deutschen Protestantenverein ist es eine Ehrensache, Angesichts des gegenwärtigen theologischen Nothstandes nicht blos das Recht der Theologen, sondern auch ihre Pflicht zu betonen. Ueberall, wo die Theologie an den Völkern ihre ganze Pflicht zu erfüllen sich bestrebt, bewährt sich auch das Gesetz der Weltordnung: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth." (Luc. 10, 7, 1. Tim. 5, 18, 1. Kor. 9, 9.)

II. Während die Theologie des deutschen Protestantismus bereits seit lange dem öffentlichen Leben unseres Volkes gegenüber sich große Versäumnisse hat zu Schulden kommen lassen, erheischt und ermöglicht die Gegenwart eine gründliche Umkehr.

III. In dieser durch den Beginn kirchlicher Freiheit und durch den Drang sittlich-politischer Bedürfnisse gekennzeichneten Gegenwart darf gehofft werden, daß das deutsche protestantische Christenthum, getauft mit dem Geist und mit dem Feuer seiner heiligen Urgeschichte, neue Werke und Thaten schaffen wird, welche dem deutschen Reiche diejenigen Kräfte zuführen, die demselben unentbehrlich sind, die aber nur von der auf Freiheit begründeten Kirche erhofft werden können.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Herr W. Simons (Elberfeld) dem Andenken des dahingeschiedenen Dr. Decan Otto Schellenberg in Mannheim und der Vorsitzende dem ebenfalls verstorbenen Dr. Creuznacher in Eisenach warme Worte der Anerkennung. Zu Ehren der beiden verewigten Mitglieder erhebt sich die Versammlung. Diaconus Binkau (Leipzig) empfiehlt die nunmehr in zweiter Auflage vorliegende Protestantenbibel, Exter (Pfalz) das in Neustadt a. d. H. erscheinende Andachtsbuch. Darauf begrüßen die Prediger Zwingli Wirth im Namen des Schweizerischen Reformvereins, Hügenholz und Lohman Seitens des niederländischen Protestantenvereins, Steinthal (Manchester) im Namen der englischen und Clay M. Caulay (Boston) in dem der amerikanischen Unitarier den 8. deutschen Protestantentag und sprechen ihre Sympathien für die Bestrebungen des deutschen Protestantenvereins aus. Ebenso verliest Dr. Manchot ein Schreiben des Vereins unabhängiger deutscher Gemeinden aus dem Westen Amerikas. Die Versammlung spricht den zu gleichem Streben verbundenen außerdeutschen Gästen ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Die tief gefühlten und bedeutenden Ansprachen, deren ausführliche Mittheilung wir uns des beschränkten Raumes wegen leider versagen müssen, hatte einen mächtigen Eindruck gemacht und der Vorsitzende gab nur dem allgemeinen Gefühle Ausdruck, wenn er sagte: Wir haben durch das, was wir soeben gehört, daß Bewußtsein bekommen, daß die Sache, für die wir kämpfen, nicht eine blos nationale ist, sondern daß sie das Herz und den Geist der ganzen Menschheit umfaßt, daß ein gemeinsamer Geist durch die Welt geht, der von Gott kommend die Menschheit ihrer großen Bestimmung entgegenführt.

Hierauf begründet Dr. Schmidt seine Thesen. Nicht immer war der Theologenmangel ein Bote des religiösen Verfalls und nicht immer der Reichthum an geistlichen Kräften ein Zeichen der Gesundheit und Kraft.

Vielmehr fällt der Theologenmangel mehr als ein Mal zusammen mit den glücklichen Zeiten der schöpferischen religiösen Ideen. Das Christenthum ist seiner Natur nach die Religion der Propaganda, hat niemals Sendboten genug und nun gar der Verlust derer, die es besaß, kann niemals etwas anderes sein als die Kehrseite eines inneren Rückganges, ein warnendes Zeichen religiöser und theologischer Fäulniß oder aber ein Symptom religiöser und theologischer Ermattung nach einem Uebermaß nothwendigen Kraftaufwands.

In der katholischen Kirche liegt der Erklärungsgrund klar vor Augen. Von Herzen beglückwünschen wir in diesem Falle die katholische Kirche, daß in den Herzen katholischer Jugend der Abscheu vor dem Priestergewande rege wird, an welchem mit dem Schandfleck entmannender römischer Knechtschaft zugleich der Kummer und die Vorwürfe des um seine schwer errungene Einheit besorgten deutschen Volkes haften. Aber wie urtheilen wir über die Abnahme des theologischen Studiums in der evangelischen Kirche?

Die Stimmführer des confessionellen Lutherthums lieben es, die Mitschuld an dem Nothstand von sich und ihrer Richtung abzulehnen und sie auf die sogenannte Theologie des Protestantenvereins zu werfen. Und doch wird gerade auf den preußischen Universitäten, welche noch heute alle 9 zusammen, genau gezählt, 1 theologischen Professor aus der Mitte des Protestanten-Vereins zählen, der Rückgang des theologischen Studiums am allerempfindlichsten gefühlt. Nur in Hessen zeigt sich ein noch jäherer Rückschritt. Aber hier spricht die Thatsache erst recht gegen die Anklage unserer Gegner. Denn zu den Zeiten Credners und Knobels hatte Gießen das Achtfache der jetzigen Anzahl der Theologie Studirenden.

Und in Preußen erreichten die evangelisch theologischen Facultäten den Höhepunkt ihrer Blüthe, als in Berlin Schleiermacher, Neander, Marheineke, in Halle Gesenius und Wegscheider lehrten. Im Wintersemester 1830—31 zählte man 2203 preußische Studirende der Theologie, in Halle 881, d. h. 144 mehr, als im letzten Sommer die neun theologischen Facultäten Preußens zusammen aufwiesen, viel mehr auch, als heute das stolze Leipzig mit Erlangen und Rostock zusammen aufweisen. Der tiefste Stand des theologischen Studinms in Preußen fiel zusammen mit der Gerlach-Stahl-Hengstenberg'schen Reaction, in welcher ein Humboldt über die verworrene, unheilvolle Wirthschaft klagte und der milde Bunsen (wörtlich) urtheilte: daß von Hengstenbergs Studirstube aus durch Gerlachs Vermittelung Alles auf Verdummung und Verfinsterung ausgehe, daß nur Heuchelei und wahrer Un-

glaube durch das unselige System gepflanzt werde, daß man diese trübe Zeit des geistreichsten Königs des Jahrhunderts noch viel ärger beklagen und beurtheilen werde, als die Wöllner'sche.

Noch mehr! Während in Bonn und Greifswald die theologischen Facultäten seit Decennien nur geringe Schwankungen ihres Präsenzstandes erlitten, zählt die theologische Facultät in Königsberg neuerdings durchschnittlich eine Anzahl von 50—60 Studirenden. Vor 6 bis 7 Lustren zählte dieselbe Facultät das Doppelte. Breslau aber pflegt seit Jahren einige 40 evangelische Theologen zu zählen. In dem Sommersemester 1839 wies das Personalverzeichniß 144 evangelische Theologie-Studirende auf.

Und damals ging der bestimmende Einfluß in Breslau von David Schultz, dem sog. „flachen Rationalisten", aus. Auch auf Heidelberg kann sich weder die Orthodoxie, noch die Vermittelungstheologie berufen. Zur Zeit des einmüthigen und kraftvollen Zusammenwirkens Rothe's, Hitzig's, Schenkel's, Holtzmann's, Hausrath's erzielte Heidelberg glänzende Erfolge. Jetzt kann nach den öffentlichen Bannsprüchen der gesammten Gläubigkeit gegen die Theologie Schenkel's kein außerbadischer deutscher Theologe ohne die Gefahr äußersten Anstoßes bei seiner kirchlichen Behörde am Ufer des Neckars studiren, während doch die Heidelberger Hochschule überhaupt, ihre theologische Facultät nicht ausgenommen, auf Zuzug von außenher stets angewiesen war; so erscheint der fortgesetzte professionsmäßige Hohn auf die badische Protestantenvereinstheologie geradezu als läppisch.

Leipzig's theologische Facultät blühte auch, als Gelehrte vom Schlage eines Winer, Niedner, Tuch zusammenwirkten, um derselben einen Ehrenplatz unter den Pflegestätten kritischer Wissenschaft zu sichern.

Leipzig ist, seit einem Jahre auch nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen und hat nicht ersetzt, was Erlangen verloren hat.

Erquicklich ist die relative Stetigkeit der evangelisch-theologischen Facultäten zu Tübingen und Jena. Allerdings hat auch Jena, indem es seit Sommer 1868 von einer Durchschnittszahl von 130 auf eine solche von etwa 90 Theologie-Studirenden sank, zum Beweis dafür beitragen müssen, daß die Abnahme des theologischen Studiums in der That eine gemeinsame Angelegenheit aller theologischen und kirchlichen Richtungen ist.

Die Candidatennoth macht den Beweis voll. In den acht alten Provinzen Preußens hat die oberste Behörde statistisch festgestellt, daß während des Zeitraumes von 1851—73 von sämmtlichen Theologie-Studirenden in ihrer Lebensperiode bis zur Erlangung der Wahlfähigkeit der dritte Theil nicht in den Kirchendienst eingetreten ist und daß, wenn nicht neue Zunahme im theologischen Studium eintritt, mindestens ⅙ der jährlich zu besetzenden evangelischen Pfarrstellen mit eigenen Geistlichen nicht mehr versehen werden kann, sobald der jetzt noch vorhandene Bestand an wahlfähigen Candidaten verwendet sein wird. Ganz besonders drückend ist der Nothstand schon jetzt in den Provinzen Posen und Schlesien. Freisinnig regierte Landeskirchen sind natürlich von dem Candidatenmangel nicht ausgeschlossen. In Baden hat laut amtlichem Nachweis eine Abnahme der Candidatenzahl in den letzten Jahren nicht stattgefunden. In Gotha wird den Candidaten meist das zweite theologische Examen erlassen, damit sie gleich nach bestandenem ersten Examen in die vacanten Vicariatsstellen einrücken. Im Coburgischen sind von 45 Pfarrstellen 4 bereits unbesetzt, die letzten 2 Candidaten sind im Laufe des Sommers auf Pfarrstellen befördert worden und für die nächste Zeit steht ein Zuwachs an neuen Candidaten nicht zu erwarten, da gegenwärtig ein einziger Student aus dem Herzogthum Theologie studirt. In der Weimarschen Landeskirche endlich sind gegenwärtig 28 Stellen unbesetzt, nachdem schon im Laufe der letzten 3 Jahre 14 ausländische Geistliche in den dortigen Kirchendienst gezogen wurden.

Im Braunschweigischen war unter den zuletzt in Braunschweig entlassenen 12 Gymnasial-Abiturienten kein Theologe, in den Oberklassen kein Schüler, der sich dem Kirchendienste widmen wollte. Ganz ähnlich lauten die Nachrichten aus Oldenburg.

Und nun die Länder der reinen Lehre! Mecklenburg allein jubelt; es leidet an Ueberfluß, sagt Philippi's „Volksblatt." Wenn es wahr ist, dann desto schlimmer, antworten wir mit einem Blick auf die Rostocker Facultät. Aber auch unsere lutherischen Gegner jubiliren nicht. In Sachsen legten in den Jahren 1867, 68, 69 durchschnittlich noch 45 Candidaten das zweite Examen ab, 1870 und 1871 nur noch 33 bez. 36.

So lassen wir denn allerseits gründlich die Rechthaberei, deren müßige Exercitien das vorliegende große Uebel nicht heilen, sondern verschlimmern. Gemeinsam ist unsere Verschuldung, gemeinsam das Leid um das Siechthum unserer Kirche. Wohlan, die Diagnose und die Heilmittel!

Ueber die Armseligkeit des Pfarreinkommens klagt die protestantische Kirche, seitdem sie besteht. Luther selbst ist ein emsiger und schonungsloser Vertreter dieser Beschwerde und weist entschieden darauf hin, wie solche Kargheit geschickte Prediger theuer machen werde. Dem Rath zu Zerbst endlich klagt er im Jahre 1527: „Solche Kargheit macht wahrlich itzt geschickte Prediger theuer und wird mit der Zeit wiederum eitel Esel, oder ärger denn Esel, als die Verführer sind, auf die Pfarren bringen."

Selbst Hengstenberg klagt 1854: Die katholische Kirche werde diese theologische Entblößung" unserer Geistlichkeit bald entdecken. Schon einmal habe es unsere Kirche erfahren müssen, „daß fromme Betriebsamkeit allein nicht im Stande ist, einer Kirche Halt zu gewähren. Die unsere braucht nothwendig, neben anderem, einen neuen Zufluß tüchtiger Theologie."

Seitdem sind die Anforderungen, welche unsere Kirche an die intellectuelle Bildung und Weiterentwicklung ihrer Geistlichen stellen muß, nicht geringer geworden.

Hengstenberg hat Recht. Bei den Anforderungen an Bildung und Weiterentwickelung wird der Protestantismus zur Impotenz herabsinken, wenn seinen geistlichen Dienern nach dürftiger Aneignung der nothwendigsten Fachkenntnisse in einem akademischen Triennium für ihre ganze übrige Lebenszeit in ihrer Mehrheit die Sorge um das tägliche Brod als Lebensgefährtin angetraut und dadurch die Pflege der Wissenschaft in irgendwie genügendem Maße geradezu abgeschnitten wird.

Noch in 1870 gab es in den acht altländischen preußischen Provinzen nicht weniger als 403 Pfarrstellen unter 500 Thlr. Einkommen, darunter 86 bis zu 400 Thlr., 148 von 400—450 Thlr., 169 von 450—500 Thlr. Seit der Zeit sind von Seiten des Landtages eine Zulage 300,000 Thlr. bewilligt worden, um damit besonders dürftige Volksschullehrer- und Pfarrstellen aller christlichen Confessionen aufzubessern. Ob diese Mittel reichten, ist bis heute noch nicht festgestellt. In Baden ist das durchschnittliche Minimal-Einkommen 889,8 Gld. = ca. 508 Thlr.; in Oldenburg giebt es kein gesetzliches Minimum, wohl aber eine besondere dritte Gehaltsklasse, welche alle Stellen unter 600 Thlr. umfaßt, darunter auch eine Anzahl unter 500 Thlr., in Gotha tragen die geringsten Stellen 500 Thlr., in Coburg und Weimar 400 Thlr., in Braunschweig 700 Thlr., in Württemberg 1025 Fl. = ca. 586 Thlr., in Baiern d. h. Rhein von diesem Jahre ab 900 Fl. = 515 Thlr., bisher 500 Fl. = 286 Thlr. Diese Zahlen beweisen; doch geben erst folgende nähere Mittheilungen ein treues Bild von der äußeren Lage unserer Geistlichkeit. In Baden steigt das durchschnittliche Einkommen so langsam, daß es erst nach 20jähriger Dienstzeit etwa 835 Thlr., nach 25jähriger Dienstzeit 944 Thlr., nach 30jähriger Dienstzeit bis zum Lebensende etwa 1105 Thlr. beträgt. In Gotha hat die Hälfte der Geistlichen nur 500—700 Thlr. In Coburg werden von den 45 Pfarrstellen des Landes 38 unter 800 Thlr. geschätzt. Im Weimarischen gibt es sogar eine große Zahl von Minimalstellen zu 400 Thlr. Besser steht es in Oldenburg, wo neben einer mittleren Gehaltsklasse von 600—1000 Thaler eine nicht allzu winzige Anzahl von Stellen die oberste Classe zu 1000 Thlr. und darüber bildet; ebenso in Braunschweig, wo das Durchschnittsgehalt auf 1013 Thlr. berechnet ist und in Württemberg, wo unter 951 Pfarrstellen doch wenigstens ca. 400 gegen auf 1360 fl. (beinahe 800 Thlr.) und darüber normirt sind. Unerhört aber sind die Verhältnisse in der großen baierischen Landeskirche, welche vom letzten baierischen Landtage die Zusicherung erhielt, daß in Zukunft nach 10jähriger Dienstzeit das Minimaleinkommen im Betrage von 900 fl. (= 514⅔ Thlr.) je 5 Jahre um 100 fl. steigen, also vom 36. Dienstjahre an bis zum Lebensende 1400 fl. = 800 Thlr. betragen solle. Hier haben Sie einen Totalanblick von der vorhandenen Noth. Selbst wenn der angehende Geistliche beim Eintritt in das Amt zu dulden bereit ist, so bieten sich ihm fast überall in Deutschland für die fernere Entwickelung seiner äußeren Existenz, in den Zeiten des höheren Mannesalters so trübe Aussichten, daß von einer standesgemäßen Erziehung seiner Pfarrerfamilie, die überdies womöglich noch ein Vorbild der Barmherzigkeit gegen die volle Bettelarmuth sein soll, für gewöhnlich gar keine Rede sein kann. (Sehr gut!) So ist es hier in unserer unmittelbaren Nähe, im Nassauischen, wo die zahlreichen mittleren Pfarrstellen von ca. 750 Thlr. Einkommen oft durch Männer von 15—20 Dienstjahren und darüber verwaltet werden, so ist es in fast sämmtlichen bisher angeführten Landeskirchen.

In Preußen speciell könnte übrigens bei einer angemessenen staatlichen Zuhülfe dem drückenden Nothstand leichter abgeholfen werden, als sonst irgendwo.

Die Provinz Brandenburg aber, über welche bisher, wie über die Rheinlande, genaue amtliche Ergebnisse fehlen, zählt seit einigen Jahren besonders in den Berlin benachbarten Dörfern eine Anzahl von Pfründen, welche das höchste Einkommen pommer'scher und sächsischer Pfarreien um Vieles übersteigen. Ist es Recht, daß gegen den Mangel des einen Theiles unserer Pfarrhäuser der Ueberfluß zahlreicher anderer sich gleichgiltig verhalte? Altersklassen sind einzurichten.

Reichliche Vorschläge zur Heilung des betreffenden Uebels sind bereits eingelaufen. Die Homöopathie des bekannten Büchsel'schen Hirtenwortes: „Lieber Bruder, hungere nur weiter" fand wenig Anklang. Außer der Erhöhung der niederen und mittleren Pfarrgehälter werden als Heilmittel reichlichere Stipendien, Freitische von Dr. Uhlhorn, auch Freibetten für Theologiestudirende vorgeschlagen. Die diesjährige Eisenacher Kirchenconferenz sieht aber weitere Erklärungsgründe in dem vielfach schlechten Religionsunterrichte in Schule und Confirmandensaal, vor Allem aber in der „für die Kirche und die Werthschätzung ihrer Aufgaben ungünstigen herrschenden Zeitrichtung." Dieser Vorwurf ist ungerecht und die deutsche Jugend verdient ihn nicht. Wer wagt es, sie mit diesem Vorwurf zu bedenken und erröthet nicht über sich selbst im Anblick der zahlreichen frischen Jugendgräber, die auf welschem Boden zu unseren tiefernsten Fragen ihre nur zu beredte Sprache sprechen? Braucht sich die deutsche Jugend von 1870 und 71, die Zeitgenossin der mühsamen Einzelforschung und der exacten Kritik, zu schämen vor der deutschen Jugend von 1813, der Zeitgenossin philosophischer Exaltation und somnambuler Theeromantik? Nein, wer die Gesinnung unserer akademischen Jugend kennt, weiß, daß dieselbe heute nicht weniger aufopferungsfähig genannt werden kann als vordem, rühmt vielmehr im Hinblick auf die genannten beiden Zeitpunkte aus vollster Ueberzeugung die Continuität eines heiligen Geistes, der mit Recht noch heute deutscher Idealismus heißt.

Aber es hat sich unter den besten der deutschen Jugend die Meinung verbreitet und sie nimmt mit erschreckender Schnelligkeit zu, daß der Theologe, der nicht vom Tage seiner Ordination an zu seiner vorgesetzten Behörde in grundsätzliche innere Opposition treten will, entweder ein Nichtsthuer oder ein Gimpel oder aber ein Heuchler sein muß. (Sehr wahr!) Ist das Urtheil berechtigt? Niemand hat das Recht und am allerwenigsten Ihr heutiger Referent, auf die Mehrzahl der Angehörigen eines ganzen Standes solche Vorwürfe zu häufen. Aber sehen wir von den Personen ab und rechnen wir ein Exempel. Hier sind die beiden Factoren: auf der einen Seite eine theologische Wissenschaft, welche seit 40 Jahren in ihren alten Fundamenten tief innen erschüttert und deßhalb in emsigster kritischer Arbeit nach neuen Formen für einen zum Theil auch neuen religiösen und wissenschaftlichen Inhalt suchen muß, auf der andern Seite eine Kirchenleitung, welche den Symbolbuchstaben des 16. Jahrhunderts zum Gesetz der kirchlichen Lehre und Predigt macht. Aus solchen Factoren gehen allerdings in abstracto nur drei mögliche Ergebnisse hervor: Entweder unsere Theologen machen theils aus Trägheit, theils aus Unfähigkeit jenen kritisch-wissenschaftlichen Prozeß überhaupt nicht mit und bleiben von seinen Einwirkungen unberührt, oder sie erklären ihrer Kirchenbehörde den Krieg, oder aber sie verfallen alle den mannigfaltigen Nuancen der Heuchelei von der plumpen und frechen Verstellung an, über die unter vier Augen ein Haruspex mit dem andern sich ins Fäustchen lacht, bis zu der wohllebigen raffinirten, carrieremachenden Versatilität, die nur der Kenner versteht und — anspeit. (Lebhafter Beifall.) Mit Schrecken stehen wir vor dieser mathematischen Nothwendigkeit. Aber sind denn die Prämissen falsch? Ist die Theologie nicht im Fluß und unsere Kirchenleitung starr? Nicht die höchsten, sondern die mittleren und niederen Behörden haben in allen Verwaltungszweigen die thatsächliche Macht, in den größesten deutschen Landeskirchen die Consistorien mit den Superintendenten. Wie diese Behörden handeln, lehren die Namen.

Bei der Ordination wird den angehenden Geistlichen das feierliche Gelübde abverlangt, daß sie in allen zur gesegneten Amtsführung nöthigen Wissenschaften fleißig fortschreiten wollen — und wenn sie demgemäß handeln und ihrer Predigt und Seelsorge diese Wissenschaften zu Statten kommen lassen, so verfallen sie dem Bann und Interdict. (Lebhafter Beifall.) Dieser Standpunkt giebt für die evangelische Theologie und Kirche jene Zwischenstellung zwischen Protestantismus und Romanismus, welche einst Stahl offenkundig als die seine und die seiner Partei bekannte „und eine Lösung dieser Widersprüche vor allen von dem entgegenkommenden Verhalten des Katholicismus erwartete, der auch den Protestantismus auf dem Versöhnungswege nach Rom erblicken würde, sobald nur Rom selbst statt strafferer Anspannung seiner Eigenthümlichkeiten nach Milderung, Annäherung und Ausgleichung strebe und sich zu den reichen Schätzen und den wohlverdienten Lorbeeren aus früheren Jahrhunderten auch die Kleinodien von Wittenberg holt." (Pfui!) Nun, die protestantische Jugend Deutschlands ist nicht gesonnen, die Kleinodien Wittenbergs so leichten Kaufes an die Römer abzulassen, vielmehr bewacht sie dieselben mit vieler Eifersucht und Begeisterung auch ohne Lutherrock und geistliche Geberde, bewahrt sie in Form eines redlichen, unbeugsamen und unbestechlichen Wahrheitssinnes. Seelsorgerliche Ermahnungen aber zum theologischen Studium, selbst wenn sie mit der freundlichen Offerte Uhlhorn'scher Freibetten unterstützt werden, beantwortet sie noch viel leichter mit dem Hinweis auf das alte Sprichwort, daß ein gutes Gewissen ihr noch heute das sanfteste Ruhekissen ist. (Beifall.)

Auch freisinnig regierte Landeskirchen in Deutschland werden von dem gedachten Nothstand betroffen und es muß deshalb noch tieferliegende Gründe für die Abnahme des theologischen Studiums geben als die pecuniären und die kirchenpolitischen. Vor genau 20 Jahren freute sich Hengstenberg der Abnahme; denn dieselbe finde nur in den Kreisen der Unbemittelten statt und es scheine daher die Erkenntniß durchgebrochen zu sein, daß die Theologie kein Brotstudium ist. Heute klagt Dr. Uhlhorn, daß gerade die Abnahme des theologischen Studiums in den bemittelteren und gesellschaftlich höher stehenden Kreisen sich vollziehe und es scheint daher zu jener guten und nothwendigen Erkenntniß der Hengstenbergischen Zeit doch die andere, traurige und ganz unnöthige Meinung hinzugekommen zu sein, daß die Theologie auch kein rechtes wissenschaftliches Studium sei.

An solchen Zuständen trägt obenan die sogenannte lutherische Theologie die Schuld. Indem sie den Satz von der Verdunkelung und Schwächung der menschlichen Vernunft durch die Sünde, die ererbte und die selbstvollbrachte, an die Spitze ihrer Lehre stellte, hob sie die Wissenschaft im Princip auf. Die Folge davon war die Lehre von der Nothwendigkeit einer untrüglichen, von Gott unmittelbar eingegebenen schriftlichen Offenbarung, welche dem nach Erkenntniß strebenden Menschengeiste die Decke von den Augen zieht, welche die Erbsünde darüber gedeckt. Das ist die Bibel mit ihrer authentischen Auslegung in den Bekenntnißschriften.

Daß die lutherische Theologie selber bei diesen Grundsätzen nicht leben und nicht sterben könne, haben die leidenschaftlichen Bruderkriege unter ihren ersten Stimmführern kund gethan.

Auch die Vermittlungstheologie hat schweren Schaden zugefügt. — Mit vielen schlagenden Beispielen dies näher belegend, wurden die letzten Thesen motivirt. Unter lautem Beifall forderte der Redner namentlich Verbesserung des Religionsunterrichtes auf den Gymnasien.

Zum Schlusse giebt der Referent ein Bild der jüngeren Vergangenheit der Universität Berlin und erinnert an die von General-Superintendent Dr. W. Hofmann und August Böckh bei der 50jährigen Jubelfeier der Universität gesprochenen Worte, in welchen der Erstgenannte den Segen der Naturforschung für die Theologie, Böckh aber die Verdienste der Geistlichen der Reformationszeit um die Wissenschaft hervorhebt.

„Aber die in diesen Sonntagsworten angedeutete Versöhnung ist nicht gekommen. Die Naturwissenschaft hat einzelnen ihrer Vertreter sinnlose Uebergriffe hingehen lassen und die Kirche hat für Diejenigen, welche mit Hofmanns Programm Ernst machen wollten, nur Bannsprüche oder Verweise gehabt. Möge namentlich von Seiten der Kirche den Worten die That folgen und Gott wird die protestantische Kirche einen neuen Frühling der Theologie erleben lassen".

Der mächtige Eindruck des Vortrags giebt sich in lautem, anhaltendem Beifall kund.

Der Präsident eröffnet die Discussion und ertheilt das Wort an

Professor Dr. Baumgarten (Rostock), welcher seine zur Ergänzung der Schmidt'schen Thesen aufgestellten Sätze motivirt. Dem Nothstand gegenüber habe die Kirche eine eigenthümliche Aufgabe und von diesem Gesichtspunkte aus habe der Protestantenverein die Frage aufzufassen. Ueberall, wo die Theologie ihre Aufgabe erfüllte, sei ein solcher Nothstand nicht vorhanden gewesen. In dem Verhalten Constantins gegen die Bischöfe zeige sich das Gesetz: ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ebenso zeige sich auch in Amerika eine großherzige Hingabe an den Dienst der Kirche, eben wegen der Arbeit, die von der Theologie für das Volk gethan werde. Daran fehle bei uns Manches. Die Theologie, auch die freisinnige, sei viel zu doctrinair. Die 7 Göttinger Professoren 1837 hätten erfahren müssen, daß die Theologen sie im Stiche gelassen; nicht Einer sei aufgetreten zum Zeugniß für die Heiligkeit des Eides. Die Wähler hätten keinen im Amte stehenden Diener der Kirche in den Reichstag geschickt, weil diese keine Fühlung mit dem Volke hätten. In Deutschland herrsche eine Art Aberglauben an die Lehre. Aber die Lehre sei gar nicht die Hauptsache. Nur mit Thaten, die aus der innersten Ueberzeugung hervorgehen, sei die Welt zu bewegen. Solche Thaten würden jetzt Jedem nahe gelegt, nachdem der unchristliche Zwang aufhöre, dessen Aufhören zu unserer Beschämung freilich die Kirche nicht gefordert habe, denn morgen, am 1. October, beginne die Einführung der Civilehe.

Redner protestirte sodann gegen jede Ueberschätzung der heutigen Naturwissenschaft und wahrte seinen Standpunkt in Bezug auf das Wunder. Schließlich sprach er seine Hoffnung aus, der neue geschäftsgeführende Ausschuß werde seinen Einzug in Berlin nicht stillschweigend halten, sondern den Tag bezeichnen durch ein Manifest, welches zum Hahnenschrei eines neuen Morgens werden möge.

Der Vorsitzende glaubt, daß hier nicht der Ort sei, das Verhältniß der Theologie zu den verschiedenen Wissenschaften näher formuliren zu wollen. Er persönlich könnte es nur beklagen, wenn etwa mit kurzen Worten gesagt werden solle, die Theologie müsse sich den heutigen Resultaten der Naturwissenschaften blindlings unterwerfen; das habe auch der Referent nicht gemeint.

Ref. Schmidt constatirt, daß er die Berechtigung der von beiden Vorrednern ausgesprochenen Anschauungen auch in seinem Referate ausdrücklich anerkannt habe.

Dr. Spiegel (Osnabrück). Die wissenschaftliche Theologie werde angeklagt, daß sie ihre Schuldigkeit nicht gethan habe (These V., 3), um dem Druck entgegenzuwirken. Diese Anklage sei zu hart.

Ferner sei in These VI. das Sinken des Glaubens an die Zukunft der Religion mit dem Sinken des Glaubens an die Theologie als Wissenschaft in Verbindung gebracht. Das Erstere sei doch nur in sehr enger Grenze der Fall.

Gewünscht habe er noch, daß für die Geistlichen ein „würdiges" Einkommen gefordert werde. Daß ferner dem evangelischen Geistlichen, dem der Charakter einer priesterlichen Mittelsperson zwar fehle, doch ein pastoraler Amtscharakter in allerhand Aeußerlichkeiten aufgedrängt werde, schrecke auch manche Söhne von Geistlichen ab, freilich nicht solche, die daneben noch Anderes und Besseres kennen gelernt haben.

Justizrath Fischer (Breslau): In seiner Provinz stelle man den Pfarrer auch gern an die Spitze, wenn er sich dazu fähig zeige. Zu der These VI., 1 will Redner den Worten: „Diese Erkenntniß der Natur", hinzugefügt wissen: „vereinbart mit der Erkenntniß der Geschichte der Menschheit". Daran fehle es unter den Theologen vielfach.

Prof. Seydel (Leipzig) will noch auf einen wichtigen Gesichtspunkt aufmerksam machen. Der Ausblick auf freudige Erfolge in seinem Wirkungskreise müsse dem jungen Mann nicht verschlossen sein, dann werde es an der opferfreudigen Hingabe nicht fehlen. Aber der Gottesdienst sei vielfach von den Männern mit Bewußtsein verlassen, nicht um dogmatischer Differenzen willen, sondern von liberalen Protestanten auch liberalen Gottesdiensten gegenüber. Das liege nicht blos an einzelnen Predigern, sondern in dem allgemeinen Zustand des Cultus, der Predigtweise, einer gewissen Tradition, die nicht mehr, namentlich die Männer nicht mehr befriedige. Namentlich müsse viel concreter und weniger stimmungsmäßig rhetorisch gepredigt werden. Das rege wohl vorübergehend an, sei aber nicht von bleibender Wirkung. Unsere jungen Leute merken das und das lähmt sie in ihrer Thätigkeit. Redner hat keine praktischen Vorschläge, schließt aber mit der Ueberzeugung, daß die Sache gebessert werde, weil sie gebessert werden muß. (Lauter Beifall.) Hiermit wird die Discussion geschlossen und die Versammlung erklärt auf die Frage des Präsidenten sich mit den Thesen des Referenten im Wesentlichen einverstanden. Ebenso billigt die Versammlung im Wesentlichen die Sätze des Herrn Prof. Dr. Baumgarten und nimmt folgende Resolution an:

„Indem die Versammlung ihre Zustimmung zu den Grundgedanken der beiderseitigen Thesen erklärt, spricht sie gleichzeitig die Erwartung aus, daß die begonnene Erneuerung unserer deutschen protestantischen Kirche den Muth und die Begeisterung der unabhängigen Jugend für den Dienst an der evangelischen Gemeinde neu beleben werde und begrüßt im Geiste die charakterfesten jungen Männer, welche trotz der noch bestehenden Schwierigkeiten und Hindernisse sich entschließen, ihr Leben für die Herstellung der freien deutschen Volkskirche einzusetzen."

Pfarrer Schellenberg (Heidelberg) richtet im Auftrag von Freunden an den weiteren Ausschuß die Bitte, es möchte der weitere Ausschuß den Herrn Geheimerath Bluntschli zum dauernden Ehrenpräsidenten des Ausschusses ernennen. (Allseitiges Bravo!) „Wir legen mit Freudigkeit und Zuversicht die Geschicke des deutschen Protestantenvereins in die Hände der Männer in Berlin. Heften wir an die Standarte des Vereins als Symbol der früheren siegreichen Thätigkeit den Namen des Mannes, dessen Führerschaft wir so großen Dank schulden! Zugleich bitte ich, für die diesmalige Leitung dem bewährten Präsidenten den Dank der Versammlung durch Aufstehen von den Sitzen auszudrücken." (Die ganze Versammlung erhebt sich.)

Vorsitzender Geh. Rath Bluntschli: Wenn ich die Ehre annehmen werde und darin ein mir überaus schätzbares Zeichen Ihrer Anerkennung finde, so geschieht es in dem Sinne, daß ich mich zugleich als Repräsentant der Männer betrachte, die mit mir im Ausschuß gearbeitet haben. Auch ich bin nicht ohne Besorgnisse hierher gekommen; ich schlage die Schwierigkeiten der Lage hoch an, aber ich bin voll Hoffnung und Vertrauen auf ein zukünftiges reichhaltigeres Leben des deutschen Protestantenvereins und mit Freude und Vertrauen wende ich meine Blicke dem Centrum zu, das ja an der Spitze des gesammten deutschen Lebens steht. Ich hoffe, daß der kühne Entschluß, zu welchem unsere Freunde in Berlin gekommen sind, sich siegreich und erfolgreich bewähren werde.

Darauf schließt der Vorsitzende die öffentliche Versammlung und spricht dem Localcomite, der Stadtbehörde und der Kirchenbehörde den Dank des Protestantentages aus.

An die Verhandlung schloß sich noch eine kurze Sitzung des weiteren Ausschusses, in welchem die Neuwahl des engeren Ausschusses vorgenommen wurde. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Außerdem werden unbeschadet der wünschenswerthen Verbreitung der verdienten Provinzialblätter („Schlesisches Prot.-Bl.", „Südd. ev. prot. Wochenblatt" und „Union" (Pfalz) den Zweigvereinen

die Protest. Kirchenzeitung in Berlin,
das Deutsche Protestantenblatt in Bremen,
die in Elberfeld erscheinenden Flugblätter

als Organe des Gesammtverbandes empfohlen.

Leipzig, 30. Sept. [Eine gestörte Wählerversammlung.] Eine für den 28. d. M. anberaumt gewesene Wählerversammlung in Gohlis, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Dr. Heine Bericht erstatten wollte, ist, wie das hiesige „Tageblatt" meldet, wieder von den Social-Demokraten in solcher Weise gestört worden, daß an eine geordnete Berathung gar nicht hat gedacht werden können.

Würzburg, 30. Sept. [Der Proceß Kullmann] wird erst in der dritten Woche des Octobers seinen Anfang nehmen. Das Schwurgericht tritt am 19. October zusammen und es ist noch ungewiß, ob die Attentats-Verhandlung den ersten Gegenstand der Berathung bilden wird.

Söllingen, A. Rastatt, 29. Sept. [Ein würdiger Priester.] Heute stand vor dem Schöffengericht zu Rastatt der katholische Pfarrverweser Haußmann von hier. Er war von Dammmeister Siefert von hier doppelt verklagt, wegen Mißhandlung seines Kindes und wegen Ehrenkränkung seiner Frau. Der Sachverhalt der ersten Klage war folgender. Haußmann verlangte von den Schulkindern, daß sie den Morgengottesdienst an den Wochentagen besuchten. Der 10jährige Knabe Siefert's, der am Rheine, eine starke Viertelstunde von Söllingen entfernt wohnt, kam Dem eines Tages nicht nach, Haußmann schlug ihn deshalb auf die Hände und den Kopf, so daß der Knabe diesen anstieß und leicht hätte verletzen können. Der Sachverhalt der zweiten Klage war beschwerender: Haußmann benützte Sonntags darauf die Predigt, um von der Gottlosigkeit der Eltern in so hinweisender und verletzender Weise zu sprechen, daß die Frau des Dammmeisters Siefert und andere Leute während der Predigt die Kirche verließen. Auch noch nachher außerhalb der Kirche bediente sich Haußmann über die Frau Siefert der entehrendsten Ausdrücke, wie man sie nach Stiglers Bemerkung nicht von dem gemeinsten Menschen, am wenigsten aber von einem Geistlichen erwarten sollte. Haußmann wurde wegen Mißhandlung des Kindes zu 4 Thalern Geldstrafe, wegen Ehrenkränkung zu 14 Tagen Gefängniß und in die Untersuchungskosten verfällt. (Bad. L.)

Frankreich.

Paris, 30. Sept. [Zur Orenoque-Angelegenheit.] Das „Univers" bringt heute Einzelnheiten über die Art und Weise, wie Herr de Corcelles dem Papste die Abberufung des „Orenoque" ankündigte. Ich entnehme dieser Mittheilung Folgendes: „Herr de Corcelles, welcher ganz in der Stille nach Rom abgereist ist, war der Träger eines Schreibens des Marschalls Mac Mahon an den Papst, worin ersterer dem letzteren ankündigte, daß die Mission des Orenoque beendet sei. Im Laufe der letzten Woche hatte der französische Bot-

schafter eine Audienz beim Papste und überreichte demselben das Schreiben des Marschalls. Der Inhalt des von Herrn de Corcelles übergebenen Schreibens ist noch nicht bekannt. Der Papst empfing es, wie das „Univers“ sagt, „mit seiner gewöhnlichen Seelengröße; er bezeigte seine Erkenntlichkeit Frankreich, welches ohne von ihm dazu aufgefordert zu sein, und damals selbst unglücklich, ihm seinen guten Willen bewiesen habe; er fügt hinzu, daß er es bedauere, wenn die französische Regierung sich eine schlechte Sache aufgeladen oder in eine Art von Verlegenheit gebracht habe, indem sie ihm diese Art von Hilfe gewährt, und daß sein Segen den braven Seeleuten des Orenoque bei ihrer Abreise nachfolgen würde.“ So die Hauptpunkte der Mittheilung des „Univers“, das mit der Strafe des Himmels droht und Mac Mahon heftige Vorwürfe macht, das letzte sichtbare Zeichen der Hand Frankreichs beseitigt zu haben, das Thiers aufgepflanzt, welcher der letzte officielle Protector des Papstthums in Frankreich und in der Welt gewesen sei.

[In Folge der vielen Heirathen der Offiziere niedern Grades] hat die Regierung beschlossen, die Caution, welche dieselben zu stellen haben, zu erhöhen.

[Mac Mahon] will vom 15. October an den Süden Frankreichs besuchen.

[Der englische und der französische Botschafter für Spanien] sind heute zusammen von Santander nach Madrid gereist.

[Kirchliches.] Gestern ward in der Abtei St. Michel bei Tarascon ein großes dreitägiges religiöses Fest begonnen. Der Erzbischof von Aix krönte den heil. Joseph im Auftrage des Papstes.

Spanien.

St. Jean de Luz, 29. September. [Vom Kriegsschauplatze.] Wenn General Laserna, schreibt man der „K. Z.“, von seiner Diveesion nach Losarcos mit größerer Behendigkeit zurückkehrte, als man sich in Spanien militärisch zu bewegen gewohnt ist, so war die drohende Haltung der in Alava, bei Villareal und Penacerada befindlichen carlistischen Bataillone die Veranlassung. Bekanntlich hat schon General Zavala den Versuch gemacht, dieses Hinderniß wegzuräumen und den linken Flügel der carlistischen Aufstellung auf das Centrum zu zu drängen. Der Angriff aber kam bereits bei Lapuebla ins Stocken, und nun erst bekennt man die großen Schwierigkeiten, die sich einer Wiederholung desselben entgegenstellen. Die Carlisten unter Alvarez haben ihre Stellungen um die Hauptstadt von Alava herum durch Verschanzungen jeder Art befestigt, Brücken abgebrochen und Wege unpraktikabel gemacht. Am Fuße des Gebirges Maestu stehen acht Bataillone, einen wichtigen Theil des Ebro bedrohend. Indessen muß Alava gesäubert werden, bevor ein combinirter Angriff auf Estella stattfinden kann, und das unerläßliche Vorspiel dazu wird die Wiedergewinnung von Laguardia sein. Zu dieser soll nächster Tage geschritten werden. Die kleine Feste liegt auf einem isolirten Hügel in einer Ebene, etwa zwei Meilen von Logrono an dem Wege von dort nach Penacerada und Vitoria. Die prächtige Ringmauer und das Castell ist bereits von den Carlisten abgetragen, was vielleicht mehr noch aus ästhetischen denn aus militärischen Gründen zu bedauern ist. Von den biscayischen Bataillonen des Prätendenten hört man allerlei Gerüchte, die auf keine günstige Stimmung hindeuten. Die Sehnsucht nach Beendigung des unfruchtbaren Krieges nimmt überhand, der Carlismus hat seinen traditionellen Nimbus eingebüßt und eine stark ausgeprägte alfonsistische Richtung macht sich bemerklich. Ich habe selbst schon vor einiger Zeit diesen Umschlag zu Gunsten des Sohnes Isabella's bei vielen nicht unter den Combattanten befindlichen Carlisten in Biscaya wahrgenommen.

Belgien.

Lüttich, 2. October. [Bazaine.] Ein Privat-Telegramm der „Germ.“ meldet: Die Nachricht, daß die Marschallin Bazaine nach Madrid gereist sei, um dort Quartier zu bestellen ist unrichtig. Der Marschall und die Marschallin weilen beide noch in Bois de Breux bei Lüttich und wissen noch nicht, wo sie den Winter zubringen werden. Bazaine erklärte mir auf das Bestimmteste, er gedenke weder für Don Carlos noch für Serrano Dienste zu thun, sondern er würde, wenn er überhaupt noch nach Madrid ginge, daselbst nur als Privatmann seiner Familie leben.

Großbritannien.

E.C. **London**, 29. Septbr. [Der Herzog von Edinburg und die Matrosen.] Der Herzog von Edinburg wurde gestern in Liverpool, wohin er sich begeben hat, um den Grundstein zu einer Kunstgallerie und zu einem Matrosen-Waisenhaus zu legen, so wie um einem großartigen Musikfeste beizuwohnen, von der Bevölkerung auf das Glänzendste empfangen. In einem Toaste bei dem Rathhausfestmahle sagte der Herzog:

„Als Matrose von Profession und als Mitglied der Plimsoll-Commission benutze er die Gelegenheit, um inmitten einer seefahrenden Gemeinde einen für diese so interessanten Gegenstand wie das Wohl der Matrosen zu berühren. „Ich fühle“, fuhr der Herzog fort, „daß ihre Sympathie mit mir ist, wenn ich erkläre, daß der Hauptpunkt in dieser ganzen Frage der ist, daß auf das Wohl der Matrosen gesehen werde. (Hört! Hört! und Beifall.) Ich glaube, ich darf um mich sehen, und kann hier keinen Mann sehen, ich sehe weit und breit in Liverpool, und kann ihn nicht finden, der sein Schiff in unseetüchtigem Zustande in See stechen lassen würde. („Nein! Nein!“) Ich fühle, das Große, auf das wir alle sehen müssen, ist, in dem Matrosen ein Gefühl der Selbstachtung und ein moralisches und physisches Vertrauen in sich selbst zu erzeugen. (Hört! Hört!) Das kann nicht geschehen, so lange das gegenwärtige System existirt, nach welchem Menschen an Bord gebracht (?) werden. Wie kommen sie an Bord? Sie wissen selbst nicht, wie sie dorthin kommen: sie kommen hin auf alle mögliche Weise. So lange das System des Anwerbens und Vorschießens dauert, werden Sie bezüglich Ihrer Schiffe nie sicher sein, wie viele von ihnen noch vor Ablauf des ersten Reisetages verloren gehen können. (Hört!) Ich halte dies für einen der wesentlichsten Punkte in der ganzen Frage, welche vor die Commission gebracht worden ist, größere Selbstachtung, größeres Selbstvertrauen und einen höheren moralischen Ton unter den Matrosen, die unsere Schiffe bemannen, herzustellen. (Hört! Hört! und Beifall.) Ich darf ferner wohl entschuldigt werden, wenn ich als Königlicher Marineoffizier — und ich glaube, es ist dies einer jener Punkte, welche ziemlich klar in dem Bericht der auf Herrn Plimsolls Antrag ernannten Commission auseinandergesetzt ist — eine Wiedereinführung des Lehrlingssystems vorschlage. (Hört! Hört!) Ich betrachte dies als einen vitalen Punkt für die Kauffahrteiflotte, und ich denke, daß der große Erfolg, welcher die Erziehung von Knaben auf Unterrichtsbriggs und anderen Unterrichtsschiffen für die Königliche Marine begleitete, ein gutes Beispiel geliefert hat. Die Flotte bezieht beinahe ihren ganzen Bedarf von diesen Unterrichtsschiffen, und ich kann Sie versichern, mit dem allerbesten Erfolge. Erzieht die Knaben; erzieht sie zu ihrem Berufe. Gebt ihnen einen Anfang; gebt ihnen Respectabilität und ich bin gewiß, daß bei Weitem weniger Unfälle zur See stattfinden werden, als dies augenblicklich unter den Kauffahrern des Landes der Fall ist.“

[Uebertritt.] Nach der „Morningpost“ hat jüngst Lady Victoria Kirwan, eine Schwester des verstorbenen Marquis von Hastings und der Gräfin von Loudoun in Bornemuth den römischen Glauben angenommen. Das „Leigh Chronicle“ meldet, daß das Resultat einer in Tyldesley kürzlich abgehaltenen Mission von Redemptoristen-Vätern der Uebertritt von zehn Laien zur römischen Kirche war.

[Das Pantechnicon,] welches im Februar niederbrannte, ist beinahe vollständig wieder aufgebaut. Feuerfeste Ziegeln wurden durchweg benutzt und überall Eisen statt Holz; selbst die Thüren sind eisern. Ein großer Behälter, in welchem Raum ist für eine halbe Million Gallonen Wasser, ist jetzt im Gebäude und steht mit sämmtlichen Wasserleitung in Verbindung.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 28. Sept. [Zur Anerkennung Spaniens. — Das Einverständniß der drei Großmächte.] Das „Journal de St. Petersbourg,“ welches wie die officielle und officiöse russische Presse überhaupt bisher über die Haltung Rußlands in der spanischen Anerkennungsfrage Stillschweigen beobachtet hatte, äußert sich nun doch auch über diese so viel besprochene und mit den unsinnigsten Commentaren verbrämte Frage. Die Erklärung erscheint an derjenigen Stelle, an welcher die von dem Ministerium des Aeußern influenzirten Auslassungen ihren Platz zu erhalten pflegen und darf daher auch als eine solche gelten. Es wird der Ihnen noch eher als uns hier bekannt gewordene Artikel des „Nord“ vom 23. d. M. wiedergegeben und ausdrücklich gebilligt. Demnach ist der so mannigfach glossirte Brief des Kaisers an Don Carlos zunächst also wirklich eine Thatsache und zweitens weiter nichts als ein „einfacher Höflichkeitsakt.“ Ueber die Stellung zur Anerkennung der spanischen Executivgewalt aber urtheilt die russische Regierung also gleich der österreichischen so, wie die „Montags-Revue“ es ausgesprochen hat: „Die spanische Frage ist der Art, daß sie jeder Macht die Verfolgung ihrer eigenen Politik gestattet, ohne daß dadurch der europäische Friede in Frage gestellt würde oder gar das gute Einvernehmen der diesen Frieden verbürgenden drei Mächte.“ Und endlich haben mithin die Behauptungen bezüglich eines in die baskischen Provinzen gesendeten russischen Consuls, des Herrn Lindau entgegenzuarbeiten instruirt sei, wie bezüglich eines bei Don Carlos accreditirten Agenten des Kaisers Alexander das amtliche Siegel „alberner Erfindungen“ erhalten, als was sie jedem Vernünftigen von Anfang an erschienen sind. In der dem Artikel des „Nord“ vorausgeschickten Einleitung sagt das „Journal“: „Der einfache Menschenverstand hätte hinreichen sollen, begreiflich zu machen, daß allein der Wunsch, auch den Schein irgend einer Einmischung in die innern Angelegenheiten des spanischen Volkes zu vermeiden, die Zurückhaltung der russischen Regierung begründet hat. Diese Zurückhaltung ist ihr naturgemäß allen Parteien gegenüber geboten, in welche dies Land gespalten ist, und sie wird so lange beobachtet werden, bis das spanische Volk sich selbst über seine eigenen Geschicke ausgesprochen haben wird.“ Damit hat denn seine volle Bestätigung gefunden, was ich Ihnen am 2. September schrieb: Die Anerkennung seitens Rußlands ist nicht erfolgt, weil die Regierung Serrano's keinen legalen Rechtstitel hat, sie wird erfolgen, wenn das spanische Volk ihr denselben verliehen haben wird. Etwas auffällig dürfte es erscheinen, daß der officiöse Artikel des „Journals“, indem er die gegen die Beziehungen der drei Großmächte von gewissen Blättern gerichteten Insinuationen wohl verständlich findet, die „Neue freie Presse“ besonders namhaft macht und sie ausdrücklich als an der Spitze dieses Theils der Presse stehend bezeichnet — eine Abweichung von der diplomatischen Form, die nicht ohne Absicht sein kann und es also der österreichischen Regierung nahe legt, wie unzufrieden man diesseits mit der Haltung dieses Blattes ist. „Das intime Einvernehmen der drei Großmächte zu conservativen Zwecken“, heißt es mit Bezug hierauf, „ist gewissen Bestrebungen im Wege, die man nicht offen einzugestehen wagt.“ Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Wir halten es für unnütz zu versichern, daß dies gute Einvernehmen auf zu mächtigen Interessen und zu soliden Principien begründet ist, um von einem Zwischenfall in Frage gestellt zu werden, hinsichtlich dessen die drei Cabinete ihre Actionsfreiheit vollkommen wahren können, ohne irgend welches Präjudiz für dies Einvernehmen, welchem sie alle das gleiche Gewicht beilegen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau. In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens am 9. Sept. hielt Herr Archiv-Assistent Dr. Ermisch einen Vortrag über Schlesien unter König Albrecht II. Die Verhältnisse Schlesiens zu Polen sind es vorzugsweise, welche in dem kurzen Zeitabschnitte die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Schlesien war im Jahre 1438 der hauptsächliche Schauplatz des Krieges, den Wladyslaw III. von Polen für seinen Bruder Kasimir um den Besitz der Krone Böhmens gegen Albrecht führte und den der Vortragende ausführlicher behandelte; derselbe Krieg veranlaßte Albrecht, persönlich nach Schlesien zu kommen, und sein mehrmonatlicher Aufenthalt zu Breslau — er wohnte im Hause zum goldenen Becher — ist von nicht geringem Interesse für die Geschichte unserer Stadt. Schließlich wurde die Stellung welche Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg als Landeshauptmann von Schlesien einnahm und die zu gewagten Vermuthungen über brandenburgische Politik in Schlesien Anlaß gegeben hat, kurz beleuchtet.

[Sonnenfinsterniß.] Am 10. October wird Berlin in den Morgenstunden das Schauspiel einer Sonnenfinsterniß haben, und zwar von 10 Uhr bis ½1 Uhr (genauer von 9 Uhr 58,9 Min. bis 12 Uhr 37,5 Min.) Für Sibirien ist dieselbe eine ringförmige, für Berlin verfinstert sich aber nur die nördliche Hälfte der Sonnenscheibe (genau 5,9“ derselben, wenn man sie zu 12“ rechnet). Die größeste Verfinsterung der Sonnenscheibe haben: Tilsit von 10½—11¼ Uhr in Größe von 7,2“ und Königsberg von 10½ bis 11¼ Uhr in Größe von 7“; die geringste dagegen Sigmaringen und Straßburg i. E. von 9¾—12¼ Uhr in Größe von 4,7“. Gleiche Verfinsterungsgrade mit Berlin ungefähr werden haben: Frankfurt a. M. (5,1“), Hannover, Halle, Göttingen, Hildesheim (5,6“), Frankfurt a. O., Breslau, Kassel (6,5“). — Bekannt ist, daß berußtes ebenes Glas oder jedes schwarze feine Gewebe (Seide, Orleans, Tarlatan) eine leichte Betrachtung der halbverfinsterten Sonnenscheibe gewähren, doch sei hiermit daran erinnert.

† **Glogau**, 2. October. [Der Criminal-Senat des hiesigen königl. Appellations-Gerichts] beschäftigte sich in diesen Tagen mit der Aburtelung eines social-demokratischen Processes. In Liegnitz bestand ein Zweigverein des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins, welcher durch Erkenntniß des königl. Kreisgerichts in Liegnitz vom 18. Juni d. Js. geschlossen wurde, weil es notorisch sei, daß Zweck und Ziel des Vereins die Errichtung eines freien Volksstaates sei, welche nur dadurch erreicht werden könne, wenn die monarchische Verfassung gewaltsam umgestoßen und an deren Stelle die demokratische gesetzt würde. Der Verein verfolge sonach staatsgefährliche Zwecke, deren Erreichung nicht geduldet werden dürfe. Durch dasselbe Erkenntniß wurden bestraft Tischler Paul Warmer zu 20 Thlr. Strafe event. 3 Wochen Gefängniß, Tischler Hermann Conrad, Schuhmacher August Donath, Tischler Grunau und Schuhmacher Hermann Mohr zu je 5 Thlr. Strafe event. 8 Tage Gefängniß, weil sie als Vorsteher, Ordner und Leiter des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins in Liegnitz zugegeben haben, daß dieser Verein den gesetzlichen Bestimmungen entgegen mit einem anderen Vereine gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten ist. Warmer wurde härter wie die Anderen bestraft, weil er eigentlich die Seele des Vereins gewesen ist. Während Conrad, Donath, Grunau und Mohr bei dem Erkenntniß der 1. Instanz sich beruhigten, hat Warmer apellirt. In dem Audienztermine der 2. Instanz war Warmer persönlich erschienen und vertheidigte sich mit nicht zu verkennender Geschicklichkeit. Der Appellhof setzte die Strafe auf 10 Thlr. event. 1 Woche Gefängniß herab, hielt aber die Schließung des Vereins aufrecht.

* **Ohlau**, 1. October. [Der katholische Gesellenverein.] Eigenthümlich erscheint die Handlungsweise des hiesigen katholischen Gesellenvereins, als dessen Seele der ausgewiesene Kaplan Eymer angesehen wird. Als das Festcomité für die diesjährige Sedanfeier diesen Verein zur Betheiligung gleich den übrigen einlud, erklärte sich derselbe für aufgelöst und schloß sich somit von jeder Betheiligung am deutschen Nationalfeste aus. Auch den Behörden gegenüber hatte er eine gleichlautende Erklärung abgegeben. Nichts desto weniger kündigt derselbe für nächsten Sonntag ein großes Stiftungsfest an und zwar nicht etwa sein erstes, sondern sein sechstes; ein Beweis, daß er noch der alte ist. In rührender Weise trägt die Annonce obenan die Aufschrift: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ und alle Freunde und Gönner des „ehrbaren Handwerks“ werden eingeladen.

Gogolin, 2. October. [Communales. — Petition.] In der am 27. Sept. c. stattgehabten Gemeindeversammlung wurden dem Lehrer Herrmann für die Melioration des früheren Schulackers 100 Thaler bewilligt und hierauf dem früheren sehr vermögenden Scholzen das Gemeindebrunnen-Grundstück geschenkt. — Vergangener Tage circulirte hier unter den Industriellen eine von der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft ausgehende und an die Direction der Niederschlesisch-Märkischen, Berlin-Görlitzer, Berlin-Stettiner, Märkisch-Posener, der Halle-Sorau-Gubener, der Sächsischen Staatsbahn gerichtete Petition, betreffend die Herabsetzung des Kalktarifs auf sein früheres Maß und Aufhebung des Zuschlags von 20 Procent.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',08	328''',39	326''',84
Luftwärme	+ 19°,7	+ 13°,5	+ 11°,7
Dunstdruck	4''',34	4''',74	3''',94
Dunstsättigung	43 pCt.	75 pCt.	72 pCt.
Wind	W. 1	SO. 1	W. 2
Wetter	heiter.	heiter.	wolkig.

Breslau, 3. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. — Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 2. October. Die Stimmung der heutigen Börse trug deutliche Spuren von den Wirkungen, die stets die Folge davon sind, wenn die Verhältnisse des Geldmarktes undurchsichtiger sich zeigen. Im Handel und im Geschäft herrscht keineswegs eine störende Geldknappheit und doch lassen sich mit wenigen Ausnahmen nur schwierig Disconten unterbringen. Die Erhöhung der Discontsätze der Preuß. Bank macht sich bekanntlich aus andern, außerhalb der Börse und des internen Handelsverkehres liegenden Gesichtspunkten nothwendig, es darf deshalb auch für die Börse ein bessernder Einfluß gehofft werden, wenn die Ungewißheit über die Maßregel geschwunden und die von Tag zu Tag erwartete Erhöhung erst Thatsache geworden sein wird. Das Geschäft verharrt in einer so geringen Ausdehnung, daß dieselbe fast krankhaft genannt werden kann. Es ist eine vollständige Stagnation herrschend und nur für wenige Effecten zeigte der Verkehr einiges Leben. Die Tendenz kann im Allgemeinen fest genannt werden und zogen die Werthe, die überhaupt in Umsatz kommen, mit den Coursen etwas an. Für Capitalsanl.-Papiere zeigte sich mehr Frage, doch blieb das Geschäft auch hierin nur klein, da das zur Verfügung stehende Material sehr knapp war. Die intern. Specul.-Papiere bewegten sich in sehr fester Haltung und besserten durchweg ihren Coursstand, namentlich erzielten Oesterr. Creditactien eine nicht ganz belanglose Courserhöhung. Von Oesterreich. Nebenbahnen sind nur Galizier und Oesterr. Nordwestbahn als fest zu nennen, während die anderen Devisen matt oder geschäftslos sich erwiesen. Von den einheimischen Speculationswerthen zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile und Dortmunder Union durch lebhaftere Umsätze aus. Es notirten Disconto-Commandit p. Cassa 193, p. ult. 192—3½—2¾—193, Dortmunder Union p. Cassa 53⅝, p. ultimo 53¾—2¼—53½. Laurahütte p. Cassa 143⅜, p. ultimo 143¾—143—143⅜, Sehr fest war die Stimmung für alle ausländischen Staatsanleihen, Oesterreichische Renten und Italiener veränderten ihre Notiz nur wenig, Türken aber zogen bei lebhaftem Umsatze stärker an, Oesterr. Loose gingen lebhaft um, Ungarische Schatzanweisungen II. Em. wurden bei sehr bedeutender Nachfrage mit ½ % Prämie bereits gehandelt. Genueser Loose waren sehr beliebt. Amerikaner verhielten sich ruhig, aber fest, russische Werthe hatten ebenfalls an Festigkeit gewonnen. Preußische und andere deutsche Fonds fanden weniger Beachtung, ebenso war auch das Prioritäten-Geschäft nur geringfügig, Raab-Graazer Loose waren matt, da die Coupons nur in Silber bezahlt werden sollen. Von russischen Prioritäten gingen Zarsko-Selo und Losowo-Sewastopol rege um. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte sich die Stimmung wiederum gebessert, die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen trugen eine recht feste Haltung und waren besonders auf Prämien stark gesucht. Auch die andern schweren Bahnactien zogen im Course an, oder behaupteten doch ihre letzten Notirungen. Rumänen fest, Berlin-Dresden lebhaft und höher. Bankactien waren meist in sehr ruhigem Verkehr. Preußische Bodencredit, Centralbank für Industrie und Bankverein steigend, Centralbank für Bauten ebenfalls besser, Deutsche Bank beliebt, Provinzial-Gewerbebank, Luxemburger und Schaaffhausen anziehend, Wrede, Braunschweiger, Hannoversche und Franco-Italienische Bank lebhaft. Industriepapiere ruhig, im Allgemeinen aber fest. Rathenower Holzindustrie und Neptun niedriger, Westend behauptet, Bauverein Königstadt sehr fest, Reichsbauges. und Häuserbauges. besser, desgl. auch Centralheizung. Elbinger und Oberschles. Eisenbahnbedarf, Schmidt u. Lincke lebhaft und höher, Mägdesprung besser, Warsteiner wie in den letzten Tagen auch heute beliebt und anziehend, Centrum und Bochumer höher, ebenso auch Leopoldshall. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 1. October. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl	20%	2550 G. o. Abg
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 „	„	575 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	490 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 „	„	352 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 „	„	226 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23⅜	1000 „	„	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	1930 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 „	„	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	184 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	158 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 „	10%	315 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	36	1000 „	„	380 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	37½	1000 „	20%	948 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	285 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 „	„	135¼ G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 „	„	401 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 „	„	132 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 „	„	164 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	96	1000 „	„	2000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	7	100 „	voll	103 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14½	45	1000 „	20%	747 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	— —
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 „	„	100 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 „	voll	167 B.
„Nationale“ Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 „	„	102 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	40	500 „	10%	250 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¼	1000 „	20%	200 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	102 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 „	25%	243 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 „	„	70 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 „	5%	65 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17½	18	500 Thl	20%	197 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 Thl	„	100½ B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 „	„	105 G.

Braunschweigisches Prämien-Anlehen. Ziehung vom 30. September. Auszahlung ab 31. December.

Gezogene Serien Nr. 435 521 1246 1277 1280 1487 1499 2026 2252 2285 2493 2562 3623 4258 4377 4596 4706 5055 5236 5249 5469 5654 5677 6039 6065 6238 6549 6741 6809 6953 7030 7110 7145 7438 7484 7621 7787 8156 8187 8314 8669 8727 9101 9851 9874.

Davon gewinnen:
Ser. 521 Nr. 27 à 40,000 Thlr.
Ser. 4706 Nr. 45 à 6000 Thlr.
Ser. 6809 Nr. 43 à 4000 Thlr.
Ser. 5469 Nr. 23 à 1000 Thlr.

Ser. 435 Nr. 9, Ser. 521 Nr. 36, Ser. 1280 Nr. 2 3 11, Ser. 1499 Nr. 24, Ser. 2026 Nr. 26, Ser. 2252 Nr. 19 23, Ser. 2285 Nr. 10 29, Ser. 3623 Nr. 28, Ser. 4258 Nr. 47, Ser. 5055 Nr. 21 46, Ser. 5236 Nr. 38, Ser. 6039 Nr. 4, Ser. 6065 Nr. 50, Ser. 7787 Nr. 41, Ser. 8156 Nr. 44, Ser. 8187 Nr. 46, Ser. 9851 Nr. 3 à 100 Thlr.

Ser. 1246 Nr. 26 49, Ser. 1277 Nr. 34, Ser. 1280 Nr. 25, Ser. 2493 Nr. 5, Ser. 3623 Nr. 40, Ser. 4596 Nr. 14, Ser. 5236 Nr. 48, Ser. 6039 Nr. 8, Ser. 6065 Nr. 4, Ser. 6549 Nr. 31, Ser. 6741 Nr. 1 13 19, Ser. 7030 Nr. 37, Ser. 7145 Nr. 24, Ser. 7621 Nr. 30, Ser. 7787 Nr. 42,

Ser. 8187 Nr. 20, Ser. 8669 Nr. 39, Ser. 8727 Nr. 36, Ser. 9101 Nr. 40, Ser. 9851 Nr. 37 42 à 25 Thlr.

Alle übrigen zu den gezogenen Serien gehörigen Nummern à 21 Thlr.

Berlin, 2. October. [**Productenbericht.**] Am heutigen Markt war für alle Artikel eine recht feste Stimmung vorherrschend. Roggen eröffnete zwar matt, erfuhr aber im weiteren Verlauf des Marktes eine nicht unbedeutende Besserung. Loco mäßiger Handel zu festen Preisen. — Weizen wieder gleichfalls zu anziehenden Coursen gehandelt. — Roggenmehl besser bezahlt. — Hafer loco und Termine fest. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus sehr fest und etwas höher.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. October 60½—61 Thlr. bez., pr. October-November 60½—61 Thlr. bez., per November-December 61¼—62—61⅞ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 190—192—191½ Rchmk. bez. Gekündigt 6,000 Ctnr. Kündigungspreis 60¾ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 47—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 48½—49 Thlr. ab Kahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., inländischer 56—59 Thlr. ab Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. October 48½—49¼ Thlr. bez., pr. October-November 48—48⅞ Thlr. bez., pr. November-December 47⅞—48¾ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 143½—145 Rchmk. bez. Gekündigt 12,000 Ctnr. Kündigungspreis 49 Thlr. — Gerste loco 55—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 52—64 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 59—63 Thlr. bez., westpreußischer 59—63 Thlr. bez., neuer russischer — Thlr. bez., schlesischer 60—63 Thlr. bez, galizischer und ungarischer 54—58½ Thlr. bez., pommerscher 61—65 Thlr. bez., mecklenburger 61—65 Thlr. ab Bahn bez., uckermärker — Thlr. bez., pr. October 59—59¼ Thlr. bez., pr. October-November 56½—56¾ Thlr. bez., pr. November-December 55½—55¾ Thlr. bez., per April-Mai 165 Rchmk. bez. Gekündigt 10,000 Ctnr. Kündigungspreis 59⅛ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 70—76 Thlr. bez., Futterwaare 65—68 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9⅚—9½ Thlr., Nr. 0 und 1 9⅙—8⅚ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—8⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 7⅔—7⅓ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October 7 Thlr. 20—22 Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 14—16 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 10½—13 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 21,9 Rchmk. bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 20 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17⅔ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per October 18⅙—18 7/24—18⅙ Thlr. bez., pr. October-November 18⅙—18 7/24—18 Thlr. bez., pr. November-December 18 5/12—18⅜ Thlr. bez., per April-Mai 59,5—59,7—59,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt 600 Ctnr. Kündigungspreis 18½ Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 Thlr. bez., pr. October 6⅞—6 11/12 Thlr. bez., pr. October-November 6 11/12 Thlr. bez., pr. November-December 7 5/12 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. — Gekündigt 1000 Barrels. Kündigungspreis 6 11/12 Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 19 Thlr. bis 18 Thlr. 28 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. October 19 Thlr. 10—3—10 Sgr. bez., pr. October-November 19 Thlr. 8—1—8 Sgr. bez., pr. November-December 19 Thlr. bis 18 Thlr. 27 Sgr. bis 19 Thlr. bez., per April-Mai 58,8—5—59 Rchmk. bez. — Gekündigt 350,000 Liter. Kündigungspreis 19 Thlr. 7 Sgr.

⁜ **Breslau**, 3. Oct., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, da das Angebot nur schwach war; Preise unverändert.

Weizen, in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6 bis 7 Thlr., gelber 5⅓ bis 6 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwachem Angebot gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. neue 5¼ bis 5 7/12 Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5 7/12 bis 5¾ Thlr.

Erbsen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen matter, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 bis 4½ Thlr., blaue 3 11/12 bis 4⅓ Thlr.

Bohnen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 7⅚ bis 8¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5⅔ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	25	—	8	20	—	9	—	—
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen sehr fest, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10½ bis 10⅚ Thlr., Roggen- fein 9½—10 Thlr., Hausbacken 9 5/12 bis 9⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Apenrade, 2. Octbr. Bei der heutigen Wahlmännerwahl zur Landtagswahl am 21. d. enthielten sich die Dänen der Abstimmung. Der Candidat der deutschen Partei, Postdirector Lorentzen, wurde einstimmig zum Wahlmann gewählt.

Mailand, 2. Octbr. Der Bürgermeister begrüßte heute Thiers. Thiers erwiderte mit einem Hinweis auf die großen Fortschritte Italiens und sprach die Hoffnung aus auf die Fortdauer der sympathischen Beziehungen mit Frankreich, die im Interesse Europas nothwendig sind; er rühmte den Empfang durch den König, ließ sich ausführlich über die Verhältnisse Frankreichs aus, und erklärte schließlich, die conservative Republik sei die einzige Regierung, welche Frankreich eine dauernde Wohlfahrt gewähren könne.

Rom, 2. Octbr. Der deutsche Gesandte und der Minister des Aeußern sind heute hierher zurückgekehrt.

Paris, 2. Octbr. Der Straßenverkauf des „XIX. Siecle" ist verboten. — Das „Journal de Paris" versichert, der Papst schrieb einen Brief an Mac Mahon; er läßt den Anstrengungen Frankreichs zu seinen Gunsten volle Gerechtigkeit widerfahren, und berücksichtigt die politischen Nothwendigkeiten, denen Frankreich nachgeben muß. Die „Liberte" behauptet: Die spanische Regierung, welche einsieht, daß die meiste Kriegscontrebande auf dem Seewege kommt, beschloß gegen die Waffenverschiffung aus gewissen Häfen, namentlich Antwerpen, zu protestiren.

Ajaccio, 2. October. Heute ist die Zuschrift des Prinzen Louis Napoleon an Franceschini Pietri vom 5. v. M. publicirt worden, in welcher Pietri aufgefordert wird, sich nach Korsika zu begeben und die Candidatur des Prinzen Karl Bonaparte um einen Sitz in dem Generalrathe zu unterstützen.

London, 2. Octbr. Der neuernannte russische Botschafter, Graf Schuwaloff, ist hier eingetroffen. Die Delegirten der Kohlengruben-Arbeiter des Districts Wigan (Lancashire) haben sich gegen die vor Kurzem in einem Meeting der Arbeiter zu Wigan beschlossene Annahme der Reduction der Arbeitslöhne ausgesprochen, dagegen aber die proponirte schiedsrichterliche Entscheidung acceptirt.

Belgrad, 2. October. Der Minister des Innern, Zumic, bleibt auf seinem Posten und tritt überhaupt keine Modifikation in der Zusammensetzung des Ministeriums ein.

Pernambuco, 1. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in Buenos-Ayes auf Veranlassung von Umtrieben [für die bevorstehende Präsidentenwahl unter der Führung von Mice ein Aufstand ausgebrochen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. October. Der bekannte Proceß gegen die Freiburger Eisenbahn, dessen letztinstanzliche Entscheidung in den nächsten Tagen bevorstand, ist gestern durch Vergleich beigelegt worden.

Berliner Börse vom 2. October 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143⅝ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅞ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56,20 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3	6,22⅞ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81⅓ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	93⅛ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93¾ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	92 11/16 bz
do. do.	2 M.	5	92⅛ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105¾ bz
do. 4%ige	4	99 15/16 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92½ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132⅛ G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102½ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101½ bzB
Pfandbr. Pommersche	3½	87¼ bz
Pfandbr. Posensche	4	95⅛ bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98⅞ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	98 bz
Rentenbriefe Posensche	4	98 B
Rentenbriefe Preussische	4	98½ G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99⅜ bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98½ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	98¼ B
Badische Präm.-Anl.	4	117⅜ bz
Baierische 4% Anleihe	4	117½ G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	105 B

Kurh. 40 Thlr.-Loose 77½ G
Badische 35 Fl.-Loose 41¼ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 24½ B
Oldenburger Loose 42⅛ B

Louisd'or 110½ G 11½ G	Dollars 1.11⅞ G
Sover. 6.24¼ G	Frmd. Bkn. 99⅚ bz
Napoleons 5.13 etbz	Oest. Bkn. 92 13/16 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 93 15/16 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	— —
do. do.	4½	95½ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100½ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102⅝ G
do. rückbz. à 110	5	107¾ G
do. do do.	4½	99⅝ bz — —
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bzG
do. III. Em. do.	5	— —
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99½ bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105½ G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107 bz
do. do. II. Em.	5	104⅞ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m110	5	101¼ bz
do. 4½% do. do m110	4½	94⅝ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101½ bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	70 bzG
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	70 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	87¼ bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr	5½	71¼ G
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	68¾ e-9⅛ ebB
do. Papierrente	4 1/5	65½-¾ ebzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	108⅝ bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	110 B
do. Credit-Loose	—	115 G
do. 64er Loose	—	96¼ bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154 bzG
do. do. 1866	5	152¼ bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	90¼ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87⅞ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80¾ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68¾ B [Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98¼ ebG 98¾
do. do. p. 1885	6	102¼ bG [bG
do. 5% Anleihe	5	100½ bzG
Französische Rente	5	100 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	66¾ bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	99⅛ bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85¼ bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	47⅛ bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	76¾ etbzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12⅛ B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85½ G
do. do VI.	4½	99⅝ bz
do. Nordbahn	5	103 B
Berlin-Görlitz	5	104 B
do.	4½	99⅛ B
Breslau-Freib Litt. D.	4½	100¼ B
do. do. G.	4½	100¼ B
do. do. H.	4½	100¼ B
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	100 G
do. IV.	4	94 bzB
do. V.	4	93¼ G
Halle-Sorau-Guben	5	99¼ bz
Hannover-Altenbeken	4½	97⅛ G
Märkisch-Posener	5	101⅝ G
Niederschl.-Märkische	4	96½ G
do. do. III.	4	95½ G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86 G
do. F.	4½	101⅛ B
do. G.	4½	100⅜ B
do. H.	4½	101¼ B
do.	5	103¼ bzG
do. von 1873	4	— —
do. Krieg Neisse	4½	99 G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	104 bzB
do. Stargard-Posen	4	94½ G
do. do. II. Em.	4½	100⅜ G
do. do. III. Em	4½	100⅝ G
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103½ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99½ B
Chemnitz-Kometau	5	71 B
Dux-Bodenbach	5	85½ bz
do. II. Emission	5	77½ bz
Prag-Dux	fr.	40 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98¾ bzB
do. do. neue	5	96⅞ bzG
Kaschau-Oderberg	5	83⅛ bz
Ung. Nordostbahn	5	69¾ bzB
Ung. Ostbahn	5	66 13/16 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	75 3/16 B
do do. II.	5	84 1/16 bzB
do. do. III.	5	77¾ bzG
Mährische Grenzbahn	5	75¾ B
Mähr.-Schl. Centralbhn.	fr.	35½ bzB
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86⅞ bzG
Oesterr.-Französische	3	316 bzB
do. do. neue	3	312 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	251¼ bzG
do. neue	3	251¼ bzG
do. Obligationen	5	87⅝ bzG
Warschau-Wien II.	5	99⅝ bz
do. III.	5	98¾ bz
do. IV.	5	96½ bzG

Bank-Discont 4 pr.Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	34⅜ bz
Berg.-Märkische	6	3	4	90½-91 bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	150 bzG
do. Dresden	5	5	5	67½ bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	87½ bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	194 bzG
Berl. Nordbahn	5	5	5	20⅛ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	104 bzG
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	150⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	93 bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	106 bzG
do. neue	5	5	5	102¾ bzG
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	136½-37 bz
do. neue	5	5	5	110 G
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	40 bzB
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	112¼-12 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	35⅝ bzG
Hannover-Altenb.	5	0	4	28¾ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	68¾ bzB
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70¼ bzB
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	183¾ bz
Märk.-Posener	0	0	4	37¼ bzB
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	108⅛ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	254¼ bz
do. Lit. B.	4	4	4	94¾ bzG
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	139¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	171½ bzB
do. B.	13⅗	13⅗	3½	153 G
do. neue	—	—	5	161½ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	191½-2 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	100¼ bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	88-¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41⅜ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6½	4	120⅝ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	74 bzG
Rheinische	9⅖	9	4	142 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	24⅛ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	40⅞ bzG
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	27 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅞ B
Thüringer	9	7¼	4	123⅝ bz
Warschau-Wien	10	11	4	88½ B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	101⅞ bz
Berlin. Nordbahn	5	5	5	30⅝ bzG
Breslau Warschau	0	0	5	44 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	58 bzG
Hannover-Altenb.	5	0	5	50¾ bz
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	77 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	70⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102⅝ bzB
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78⅝ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	13 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6	6½	5	119½ bzG
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	89½ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	60½ bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	56¼ bz
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	16½ bz
Berliner Bank	14	0	fr.	73¼ G
Berl. Bankverein.	18	5½	4	93 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	292 G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	128¾ bz
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	33 B
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12⅔	4	71½ bz
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51½ G
Braunschw. Bank.	8⅓	9	4	118 bzG
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	2½	4	93 bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73¾ G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64½ B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	79½ G
Centralb. f. Genos.	14	0	4	85¼ bzB
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	83⅞ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7⅓	4	4	82¼ bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	119 B
Darmst. Creditbk.	15	10	4	162 bzG
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	107⅞ B
Deutsche Bank	8	4	4	94⅝ bzG
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	84 bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	193 bzG
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	108½ bz
do. junge	—	3	4	105½ bz
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	73½ bzB
Goth. Grundcred. B	9⅓	8	4	112 G
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅗	10⅘	4	152 G
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	124 bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	110⅛ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	76½ bzG
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 G
Königsb. do.	8	0	4	82¼ G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	62 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9⅔	4	166⅝ G
Luxemburger do.	12	8½	4	120 bzB
Magdeburger do.	5⅔	6 5/10	4	110⅝ B
Meininger do.	12	5	4	103¼ bzG
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	52 B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	4½ G
Nordd. Grundcr. B.	13⅔	7¼	4	104¾ G
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	78½ bz
Oest. Cred.-Actien	18⅔	5⅔	4	152-½ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	80½ G
Ostd. Product.-Bk.	8⅓	0	4	15½ G
Posener Bank	6½	7⅔	4	113 bzG
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	fr.	2¼ B
Preuss. Bank-Act.	13⅓	20	4½	179 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	9	4	111¼ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	121½ bzB
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	57½ bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% 1. S.	12	12	4	134⅞ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	83¼ etbzG
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	116⅛ G
Schl. Centralbank	13	8	4	68¼ bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	93¾ bz
Thüringer Bank	14	8	4	107¼ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	32½ bz
Weimar. Bank	8	5	4	98 bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	77⅝ G
Baugess. Plessner.	14	0	4	5⅝ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6⅔	4	133 etbzG
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	40 bzG
do. Reichs-u Co.-E.	7⅔	8	4	93⅛ bzG
Märk. Sch. Mach. G.	2¼	0	4	36 bzG
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	54 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	23⅝ etbzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	17⅗	4	129¾ B
Schl. Feuervers.	17½	18	4	197 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	58¾ bzG
Dortm. Union	12	—	4	53⅝ bzB
Königs- u. Laurah.	29	20	4	143⅝ bzG
Lauchhammer	9	—	4	65 bz
Marienhütte	14	6	4	75⅝ G
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	59 B
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	26½ bzG
Redenhütte	10	2	4	37 bzG
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	67½ B
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	105¼ bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	106 bzB
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	105¼ bz
Vorwärtshütte	8	7	4	48½ G
Baltischer Lloyd.	0	0	4	18¾ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	33 G
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	52 bzB
do. ver. Oelfabr.	10	8	4	66 G
Erdm. Spinnerei.	9	7	4	63⅜ bz
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	46½ G
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5⅔	4	43 G
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	78¾ bzG
Schles. Leinenind.	9	—	4	95½ bzB
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	47 G
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	20 bzB
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	17⅞ bz
Schl. Wollw.-Fabr.	10	0	4	23 G

Buenos-Ayres, 1. Sept. [Wollmarkt]: Fest. Vorrath 45,000 Arroben. Notirung für Suprawollen —, dto. für Bonne moyenne 80 Dollar Zufuhren der letzten 14 Tage 15,000 Arroben. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, dto. im Allgemeinen seit letzter Post 2000 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 190,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sh. Preis für Salzhäute nominell. Schlachtungen der letzten 14 Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct und dem Continent seit letzter Post 9000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) 20 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) nominell, für trockene Häute 61 Realen. Cours auf London 48⅞ D.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 2. October, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] Consols 92 11/16. Italien. 5% Rente 66⅛. Lombarden 13 3/16. 5% Russen de 1871 99⅜. do. 5% de 1872 —. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 47 3/16. 6% Türken de 1869 56⅛. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 105⅝. Oesterr. Silberrente 68¼. Oesterr. Papierrente 65¾. 6% ungar. Schatzbonds 93¾.

Wechselnotirungen: Berlin —, —. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. —. Wien 11, 17. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝.

Frankfurt a. M., 2. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser do. 94⅞. Wiener do. 108. Franzosen* 335. Hess. Ludwigsbahn 139¼. Böhm. Westbahn 215¾. Lombarden*) 152½. Galizier 262. Elisabethbahn 212½. Nordwestbahn 177½. Elbthalbahn —. Oberhessen 78. Oregon —. Credit-Actien*) 264. Russ. Bodencredit 90⅝. Russen 1872 99. Silberrente 68¾. Papierrente 65½. 1860er Loose 108½. 1864er Loose 168. Ungar. Schatzw. 91⅛. Raab-Grazer 85⅞. Amerikaner de 1882 98⅛. Darmstädter Bankverein 408. Deutsch-österr. 93¼. Prov.-Disconto-Gesellschaft 84¼. Brüsseler Bank 107. Berliner Bankverein 91¼. Frankf. Bankverein 93½. do. Wechslerbank 86⅞. Nationalbank 1062. Meininger Bank 106¼. Hahn Effectenbank 118⅝. Continental 93¼. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15½. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —.

Speculationswerthe Anfangs besser, Schluß etwas niedriger. Umsätze gering.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 264½. Franzosen 335. Lombarden 152⅞.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 2. October., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109. Silberrente 68¾. Oesterreich. Creditactien 226¼. dto. 1860er Loose 109. Nordwestbahn —. Franzosen 717. Lombarden 326½. Italienische Rente 66½. Vereinsbank 123¾. Laurahütte 143. Commerzb. 86. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 151¼. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 55½. dto. neue 73⅜. Dänische Landmannb. —. Dortmund. Union 52½. Wiener Unionbank — 64er Russ.-Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93½. Köln-M.-St.-Actien 136½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 141⅝. Bergisch-Märkische 91. Disconto 4 pCt. — Still.

Wechselnotirungen: London lang 20, 30 Br., 20, 24 Gd., London kurz 20, 48 Br., 20, 40 Gd., Amsterdam 171, 00 Br., 170, 20 Gd., Wien 184, 00 Br., 182, 00 Gd., Paris 80, 75 Br., 80, 35 Gd., Petersburger Wechsel 279, 50 Br., 277, 50 Gd., Frankfurt a. M. 169, 80 Br., 169, 20 Gd.

Hamburg, 2. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine behauptet. Roggen loco preishaltend, auf Termine fest. Weizen 126pfd. pr. October 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd. — Roggen pr. October 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 153 Br., 151 Gd. Hafer preishaltend. Gerste still. Rüböl fest, loco und pr. October 55, pr. Mai pr. 200 Pfund 59½. — Spiritus ruhig, per October 50, pr. Octbr.-November 49½, per November-December 48½, per April-Mai pr. 100 Liter 100% 48. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 10, 40 Br., 10, 35 Gd., pr. October 10, 30 Gd., pr. November-Decbr. 11, 10 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 2. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stramm, schwimmend 1/16 höher. Tagesimport 6000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 2. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 18,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Sich bessernd.

Middl. Orleans 8 5/16, middl. amerikanische 8, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5¼, new fair Domra 5 3/16, good fair Domra 5 9/16, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 7⅞.

Upland nicht unter good ordinary October-November-Verschiffung 7 15/16 bis 8 D., November-December-Verschiffung 8—8 1/16 D., December-Januar-Verschiffung 8 1/16 D.

Manchester, 2. Octbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅛, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 11½, 30r Water Gidlow 12⅜, 30r Water Clayton 13½, 40r Mule Mayoll 12⅝, 40r Medio Wilkinson 13¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 13¼, 40r Double Weston 13¾, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Gutes Geschäft, Preise steigend.

Petersburg, 2. October, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 11/32. do. Hamburg 3 Mt. 285 3/16. do. Amsterdam 3 Mt. 165 7/16. do. Paris 3 Mt. 350⅛. 1864er Prämien-Anleihe 177. 1866er Prämien-Anleihe 173¾. Imperials —. Große Russische Eisenbahn 146½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 103.

Petersburg, 2. October, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 45, 75, per Septbr. —, —. Weizen loco 11, 00, pr. Septbr. —. Roggen loco 7, 00, per Septbr. —, —. Hafer loco 5, 25, per Septbr. 5, 00. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 50, per Septbr. —, —. Wetter: Warm.

Amsterdam, 2. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per November 276, per März und pr. Mai 281. Roggen loco unverändert, per October 187½, per März und per Mai 187. Raps pr. Herbst 336, pr. Frühjahr 357 Fl. Rüböl loco 31¼, pr. Herbst 31¼, pr. Frühjahr 33⅜. — Wetter: Stürmisch.

Amsterdam, 2. Octbr. Bancazinn 56, 80.

Antwerpen, 2. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 27½. Roggen fest, Odessa 18¼. Hafer ruhig. Gerste fest, Donau 20½.

Antwerpen, 2. October. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez. und Br., pr. October 26¼ bez., 26½ Br., pr. November 27 Br., per November-December 27½ Br., per Januar 28 bez., 28¼ Br. Ruhig.

Bremen, 2. October. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10 Mk. 50 Pf. Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.